

Amstoppers Sonntagsblatt

Wöchentliche Beilage zum
Ussinger Kreisblatt

1916

Die Kubanerin.

Roman von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Volgar bat um Empfehlungen nach Helgoland und Trouville. Da lief ein verschmitztes Lächeln über Fred Lüttekings frisches Gesicht. „Ich glaube, ich hab' es Ihnen schon einmal gesagt: Versuchen Sie sich an Vira Prahlstedt die Finger nicht! Die kommt tod- sicher nicht ihre Art. Und dann kann es Ihnen leicht so gehen, wie es so manchem vor Ihnen.“ Volgar wollte das Gespräch nicht abreißen lassen. „Na, wie denn?“

„Sie nämlich verrückt werden! Dann spielt sie Rache und mit Ihnen — und eines schönen Tages kommt ein duftendes Briefchen: Mein allergetreuester Herr v. Volgar, ich bin über alle Maßen dankbar, wenn Sie diese Zeilen erhalten. Haben Sie tausend Dank und baldiges Wiedersehen ein andermal.“ Solche Briefchen versteht Volgar zu schreiben.“

„Was würde das denn schaden? Im Gegenteil, man kann sich

einer hübschen jungen Dame doch viel besser nähern, wenn man weiß, zum Standesamt führt so 'n bißchen Erdenpaziergang miteinander todlicher nicht.“

Fred Lütteking sah Volgar mißtrauisch von der Seite an. „Dann mag's ja sein. Ich wollte Sie nur vor einer Enttäuschung bewahren.“ ...

Sehr mißmutig fuhr Volgar zum Regiment zurück. Wie kam Lütteking dazu, ihm solche Vorhaltungen zu machen? Er war doch kein Kind mehr. — Eifersucht war's — natürlich! Er wollte den bildhübschen, reichen Vogel für sich einfangen und witterte den Nebenbuhler.

Auf Vira Prahlstedt hatte Volgar in der Tat einen tiefen Eindruck gemacht. Man merkte schon nach den ersten fünf Minuten, daß er eine vorzügliche Kinderstube genossen hatte. Und dann die ganze Haltung, das Sichgeben. Nichts Schmeichelndes, nichts Unterwürfiges war an dem Mann. Endlich einmal einer, der sich vollkommen in der Gewalt hatte, der nicht vor Schönheit und Reichtum auf den Knien lag, trotz dem sie deutlich herausgeföhlt hatte, daß sie ihm nicht gleichgültig war. An dem war alles versammelte Kraft, gepaart mit großer Anmut. Wenn er die gepflegte, schmale, aber große weiße Hand hob, wenn er



Blick in den Pionierpark eines sächsischen Armeekorps im Westen (S. 64).

Phot. Oskar Zellmann, Schwere.

eine Verbeugung machte, mit liebenswürdigem Lächeln ein freundliches Wort sprach, immer geschah es in scharf umrissenen Grenzen. Selbst wenn seine Augen auf ihr lagen, so war der Blick ruhig, von Begierden keine Spur, und doch fühlte sie ganz deutlich: dem Kopfe nach der das Herz mit rasenden Schlägen in der Brust. — Und dieser Kopf, schmal, mit breitem, energischem Kinn, die Adlernase mit den schon geschwungenen Flügeln, die rotbraun verbrannte Haut, die mit scharfem Schnitt an Schläfen und Augenbrauen weiß wurde, weil sie da von der Mähne gedeckt war, eine Stirn, die fast senkrecht von der Nasenwurzel hochstieg, das blonde, sorgsam gepflegte Haar, das so kurz gehalten war, daß es sich gerade noch schwellen ließ — aber auch alles an diesem Volgar zeigt den Mann von Kraft und Anmut.

Auch sie wurde sein Bild nicht los. Und gerade in Arcurville ließen sich Vergleiche ziehen. Da wimmelte es von eleganten Männern, die sich an sie drängten, aber in den Augen war ein kaltes, leichte Worte brängten sich den temperamentvollen Franzosen über die Lippen. Josias Volgar hing immer höher in ihrer Achtung. Bald erkletterte sie das französische Ufer, sie fuhr über den Kanal nach England — nach der Insel Wight. Die kühlen Engländer, die die Kiste so hoch trugen und sie kaum mit einem flüchtigen Blick freifließen, dieses so selbstbewußte Volk, bekam sie auch bald satt.

Also wieder den Kanal gekreuzt und hinüber nach Ostende. Dort traf sie mit Bekannten zusammen und lernte noch viele andere Menschen kennen — es war wirklich nett da. Sie ärgerte sich, daß sie nicht gleich hierhergefahren war. Und trotzdem genoß sie das Leben hier nicht so wie im vorigen Jahre. Es fehlte ihr etwas, und wenn sie sich's auch nicht eingestehen wollte, sie wußte, warum sie oft schlaflos lag und nervös wurde: die Sehnsucht nach dem jungen Offizier mit der großen Adlernase war daran schuld, nach seiner natürlichen und doch so ehrerbietigen Art, sich zu geben. In solcher Vollenbung fand sie das auch hier nicht.

Da las sie eines Tages, als sie in einer Berliner Zeitung blätterte: „Die letzten Berliner Truppen, die Gardebataillon und Gardebataillon, sind gestern Abend mit klingendem Spiel aus dem Wanderverzückungszug.“

Schon am nächsten Tage fuhr sie in ihrem Automobil bei Herbesthal über die deutsche Grenze.

Wieder war Rennen in Hamburg.

Sie suchte die dunkle Augen suchten und suchten, aber sie fanden den nicht, den sie suchten.

Da lachte sie ihr Vater Fred Lüttiching aus. „Er ist nicht da. Ich sprach eben Reiterdorf von unserem Regiment. Er hat Urlaub und schneit auf den vaterlichen Gütern in Hinterpommern Hühner.“

Das lachen ihres Vaters tat ihr weh. Aber sie ließ sich nichts merken.

„Du meinst wohl Herrn v. Volgar? Ich hätte dich nach ihm gefragt, Fred, wenn ich über ihn Auskunft hätte haben wollen.“

„O du Quasmodam!“ war seine ganze Antwort.

Volgar hatte seine Junggesellenwohnung am Vello-Milano-Platz.

Als er eines Sonntagmorgens im November sich gerade anlegte, um zu seinen Eltern zu gehen, deren Dienstwohnung am Leipziger Platz lag, bekam er einen Rekrutenbesuch. Er drehte ihn unwillig in der Hand hin und her; die steilen, dünnen, sehr großen Schrittschritte waren ihm völlig unbekannt. Endlich riß er den Umschlag auf.

„Mein Herr Rittmeister! Ich bin in Berlin, wohne Hotel Adlon und würde mich freuen, Sie suchten mich recht bald auf. Viele Grüße Eltern Praxidict.“

Da tat Josias Volgar einen tiefen Atemzug. Hingehen mußte er ja. Wenn nun aber Vira Praxidict von seinen „Ritterdiensten“ ausgiebigen Gebrauch machte, was würde sich daraus entwickeln? Herrlich! Oder ein großer Schick! — Mit höchstem Hindernis wieder von ihr scheiden, das war ausgeschlossen.

Also hingegangen mit einer Faust voll Rosen. Und vorsichtig sein, sehr vorsichtig. — Sie kam ihm mit ausgestreckten Händen entgegen. „Ah — Herr v. Volgar. Ist das aber nett. Und vielen Dank für die Rosen. Da“ — sie reichte ihm einen Zettel zu — „bitte.“

Gewöhnlich ist's hier bei Adlon, als ob man zu Hause wäre. Diese kleine abgeschlossene Wohnung von drei Zimmern ist mindestens vierzehn Tage mein Königreich. — Und nun, wie ist's Ihnen ergangen?“

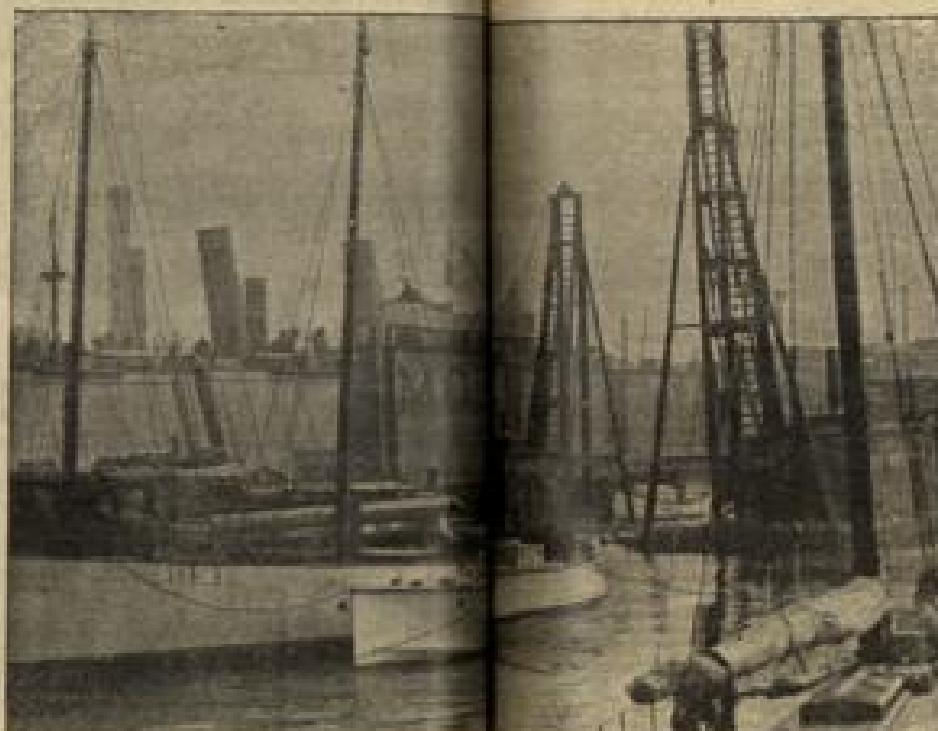
Es lag solche Wärme in ihren Worten, so viel Traulichkeit in ihrem Wesen, daß Volgar das Herz weit wurde. Aus diesem schönen Weibe mußte doch eine gute Hausfrau zu machen sein.

Über und hinüber sprang das Gespräch. Sie lachten viel, die Zeit verfloß im Handumdrehen.



Nach einer Originalzeichnung von Curt Schulz.

Vernichtung eines russischen Reiterregiments bei Zalesky.



In Amerika für die Vögelbanden Jagd machen sollen (S. 64).

Endlich sprach Volgar auf. „Himmel, schon so spät!“

Sie suchte die dunkle Augen wurden groß. „Sie wollen doch nicht schon gehen, Herr v. Volgar?“

„Unbittige Frau, meine Eltern erwarten mich zu Tisch.“

„Machen Sie sich doch frei und essen Sie mit mir.“

„Ja? Bitte, bitte!“

Sie faltete die Hände und sah ihn an.

„Und die soll kalt sein!“ jubelte es ihm durch den Kopf.

„Ich habe versprochen, heute zu kommen. Die ganze Woche war ich nicht ein einziges Mal zu Hause.“

„Nach Tisch gehen Sie auf ein Stündchen hin. Sie wollen doch mein Rittmeister sein. Ich hatte mich so auf ein Zusammensein heute mit Ihnen gefreut.“

„Kommen Sie, im Nebenzimmer hängt das Telefon, sprechen Sie gleich mit Ihren Eltern.“

Noch ein kurzes Zögern, dann folgte er Vira Praxidict. Und als er den Hörer wieder anhing, hielt sie ihm beide Hände hin, sah ihn dankbar an und sagte kein Wort.

Es wurde ein sehr gemütliches Essen zu zweien, nach Tisch durfte sich Volgar sogar zu Kaffee und Kognak eine Zigarre ansteden. Erst gegen vier Uhr schickte sie ihn weg.

„So, nun sagen Sie Ihren Eltern guten Tag, und um sieben Uhr holen Sie mich ab zum Theater. Besorgen Sie, bitte, die Plätze. Wir ist's egal, wohin wir gehen. Nur nichts Trauriges müde ich sehen, denn so froh gestimmt wie heute war ich lange nicht.“

Volgar ging den kurzen Weg vom Hotel zum Landwirtschaftsministerium zu Fuß. Was würde die Zukunft bringen, wenn er den Weg in den nächsten Tagen immer wieder zu dem schönen Weibe fand? Lüttiching hatte ihn gewarnt: „Vah, mit ihm spielte Vira Praxidict nicht. Er würde schon bald merken, wie der Hase lief. Und wenn er's nicht tut nach seinem Willen — nun! Behüt dich Gott, es wird ja schon gerufen! Nur nicht gewarnt, bis das Herz blutete und es Narben gab.“

Die Eltern wollten wissen, wo er heute mittag gewesen sei. Er sagte ihnen die Wahrheit.

„Ich kenne Frau Praxidict durch meinen Regimentskameraden Lüttiching kennen am Vorbesatz in Hamburg. Sie ist seine Waise. Wir essen dann im Hotel Atlantic zusammen. Ich bet mich an, ihr Rittmeister zu sein, wenn sie einmal nach Berlin kommen sollte. Davon hat sie nun Gebrauch gemacht.“

Der Minister, eine hohe, breitschulterige Erscheinung, von dem sein Sohn die Adlernase geerbt hatte, strich sich nachdenklich über seinen weißen Vollbart und schrie sich aus. Auch Frau v. Volgar machte nicht viel Worte. Sie konnte ja ihren Jungen. Er war nicht schlechter und leidenschaftlicher als die übrigen — eher besser. Und wenn er auch einmal antrat zum Schuldenbesuchen, zu bezahlen waren sie noch immer ohne Schwierigkeiten gewesen. Sie erkundigte sich nur durch ein paar Fragen, ob die Dame schön sei, wie alt — Adlon sei doch so schrecklich teuer, da müsse sie wohl über einen sehr großen Geldbeutel verfügen.

Josias lachte. „Kommt heute Abend ins Lustspielhaus, da gehen wir hin.“

Frau v. Volgar schüttelte den Kopf. „Daß du mir nicht ins Gehege gerätst!“

„Ach, Mama, laß die Deutschen doch reden — immerzu! Frau Praxidict ist eine Dame — und das genügt. Wir werden von dem Gehege wenigstens ganz sicher nichts zu hören bekommen.“

Volgar verbrachte in der nächsten Woche jede freie Minute mit Vira Praxidict. Herrgott, war das ein himmlisches Weib! Da konnte er sich geben, wie er war. Erst er ein, so rührte sie ihm schon den Sessel zurecht, der Sammer summt. Später fuhr ihr Automobil vor, hinaus ging's nach dem Tiergarten oder dem Grunewald, abends ins Theater, und nachher wurde bei Hüller oder in irgend einer vornehmen Cassinette zu Abend gegessen.

Nur ein wunder Punkt war bei all diesem Vergnügen. Es fehlte eine Heidenmenge Geld! Frau Praxidict hatte am ersten Abend ihre Theaterkarte bezahlt wollen, aber er hatte das entrüstet abgelehnt, und daß sie in den Kassamant ihr Geldbündchen hervorholte, war natürlich vollkommen ausgeschlossen. Er trank doch den Tee bei ihr, es ab und zu Mittag in dem traulichen Speiseszimmer, das zu ihren drei Zimmern gehörte. Sie hatte auch gar keine rechte Vorstellung von Geld und Geldwert. Brauchte sie doch nur ihr Schachbrett herzunehmen und zu schreiben, wieviel sie von der Bank wünschte, damit war der Fall erledigt. Ihr riesengroßes jährliches Einkommen verbrauchte sie dabei nicht einmal, und das Vermögen wuchs weiter.

Als Volgar sie um ihr Bild bat, schenkte sie es ihm in einem leichten Rahmen.

(Illustration 126.)

Des

Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Mäurer Kreisblatt.

1916.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Reinerz, baut Beerenobst?

(Mit 7 Abbildungen.)

Die Ausbreitung des Obstbaues leidet erheblich unter den Einflüssen des Krieges. Allen Ermahnungen zum



Abbildung 1 und 2.
Beerenobststecklinge.
a) fertig zum Pflanzen. b) nach dem Anstreich.

Arbeitskräfte kann. Ihr Wert zu reden, ist eine dankbare und den Landgeradezu verpflichtende Angelegenheit. Im Frühjahrsanfang ist noch günstige

Zeit, Beerenobststecklinge zu schneiden, die man bündelweise im Keller oder sonst frostfrei einschlägt oder bei günstiger Witterung auch unmittelbar verwendet. Man nimmt am besten gut ausgereiftes einjähriges Holz mit sechs bis acht Augen (Abbildung 1). Im Frühjahr, wenn kein strenger Frost mehr zu erwarten ist, werden die Stecklinge auf das Pflanzbeet in Abständen von etwa 30 cm in der Weise ausgepflanzt, wie es die Abbildung 2 erkennen läßt. Die in die Erde kommenden Augen schneidet man zweckmäßig aus (siehe a bei Figur 1), um das Hervortreiben unerwünschter Seitentriebe zu verhindern. Voraussetzung ist, daß die Stecklinge kräftigen, gut ernährten Sträuchern entnommen werden.

Im Herbst desselben Jahres können die herangewachsenen Sträucher, soweit sie einigermaßen kräftig sind, an Ort und Stelle gebracht und unmittelbar nach dem Pflanzen regelrecht beschritten werden. Hierbei geben unsere Abbildungen 3 und 4 hinreichenden Aufschluß.

Eine andere Vermehrungsart ist die durch Absenker oder Ableger. Hierbei werden in der Art, wie Abbildung 5 angibt, die gut ausgereiften einjährigen Triebe im Frühjahr vor dem Blattausbruch zur Erde niedergebogen und festgehalten, ohne vor der Hand mit Erde bedeckt zu werden. Hierdurch wird bewirkt, daß nicht nur die Triebspitzen, sondern auch die übrigen Seitenaugen austreiben. Wenn die daraus hervordrehenden Triebe etwa handbreit lang sind, werden die niedergebogenen Zweige etwa zwei Finger dick mit guter Komposterde bedeckt. Nur die Spitzen der neuen Triebe dürfen herausragen. Im Laufe des Sommers bewurzeln sich die Triebe bei genügender Feuchtigkeit und können dann im Herbst oder besser im nächsten Frühjahr abgetrennt und verschult werden. Bei hinreichend kräftigem Wachstum lassen sie sich auch schon an Ort und Stelle verpflanzen.

Einfacher noch lassen sich Beerenobststräucher vermehren, indem man die Mutterpflanze ohne weiteres mit guter Erde behäufelt und später die darin neu bewurzelten Triebe zur Verpflanzung abtrennt.

Daß die Pflege der alten Sträucher nicht außer acht gelassen werden darf, ist selbstverständlich. Im allgemeinen sieht man von einem Rückschnitt ab, lichtet aber die Sträucher in genügendem Umfange. Bei nötig werdender

Verjüngung beschränkt man sich nicht darauf, sondern schneidet die Sträucher kräftig bis ins alte Holz zurück, läßt aber auch gutes, zweijähriges Holz, das auf die Hälfte geschnitten wird, zur Beschleunigung des Nachwuchses bestehen. Abbildung 6 und 7 kennzeichnen den Zustand der Sträucher vor und nach dem Schnitt.



Abbildung 5. Vermehrung durch Ableger.

Das Beerenobst eignet sich in der Strauchform sowohl für den Hausgarten wie für größere Anpflanzungen und ist hier selbst in leichtem Halbschatten in Verbindung mit Hoch- und Buschobst unterzubringen. Hierbei sind natürlich alle Wachstumsbedingungen, besonders genügender Standraum, gewissenhaft zu beachten.

Kartoffelbau während der Kriegszeit.

Von Gevatter Chrischan.*

Wie sich doch die Zeiten ändern! Wenn eine gewaltige Hand, wie es in dieser ersten Kriegszeit geschieht, in die Geschicke der Menschen eingreift, dann werden Vorurteile

* Alle unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Chrischan in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch



Abbildung 3.
Sträucher vor dem Schnitt.

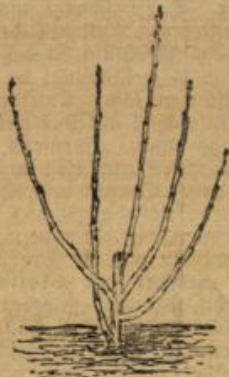


Abbildung 4.
Sträucher nach dem Rückschnitt.



Abbildung 6. Strauch vor dem Schnitt.

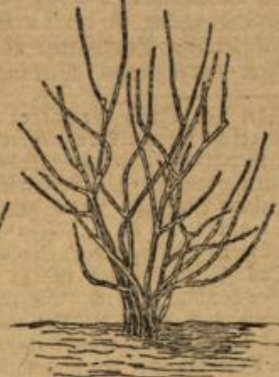


Abbildung 7.
Strauch nach dem Schnitt.

aufgegeben, bisherige Anschauungen, Urteile und Ansichten fallen gelassen; die Menschen lernen in vielen Dingen um. Recht deutlich zeigt sich dies, Gevattern, in der allgemeinen Anerkennung der hohen Bedeutung unserer lieben Landwirtschaft und deren Vertreter, des ehrsamten Bauernstandes. Ach, Gevattern, immer war dies nicht so. Ich erinnere mich heute, daß auf dem Markte einer Großstadt einem Gevatter, der 2,50 Mk. für einen Zentner Kartoffeln forderte, die Worte entgegengeflüßelt wurden: „Verdammt Kartoffelbauer!“ Als einmal der Zentner Kartoffeln nur 1,50 Mk. kostete, erließ der Gevatter Schröder, der ein Spatzvogel war, in der Zeitung der benachbarten Stadt folgende Bekanntmachung: „Komme am Sonnabend mit einer Fuhre Kartoffeln auf den Markt und lege in jeden Sack eine Hammelkeule!“ Wenn man dem Gevatter auch die Zugabe der Hammelkeule nicht glaubte, so hatte er doch die Lacher auf seiner Seite, und er brachte seine Kartoffeln glücklich an den Mann. Ach, Gevattern, wie ganz anders ist das doch heute geworden! Man erinnert sich wieder des uralten Versleins:

„Wie nützlich ist der Bauersmann,
Er bauet uns das Feld.
Wer eines Bauern spotten kann,
Der ist ein schlechter Held.“

Aus dieser neuen Wertschätzung, liebwerten Freunde, erwächst uns nun aber auch die heilige Pflicht, alle Kräfte zusammenzuraffen und alles aufzubieten, um die Kartoffel, dieses vorzügliche Nahrungs- und Futtermittel, in hinlänglicher Weise zu erzeugen. Gevatter Lehmann, der ja, wie wir wissen, immer etwas altklug gewesen ist, schon, wie seine alte Mutter meint, als Junge äußerte neulich zwar, den Kartoffelbau verstände auf dem Lande jeder dumme Junge, und ihm könne in dieser Beziehung niemand etwas vormachen. Lehmann ist natürlich wieder auf dem Holzwege; denn gerade bei dem Kartoffelbau haben sich veraltete Methoden vielfach so fest eingewurzelt, daß höhere Kräfte dazu gehören, um sie zu entfernen. Die Bearbeitung des Bodens ist oft noch nicht richtig, die Düngung nicht hinreichend, und das Saatgut wird zu selten oder gar nicht gewechselt. So will ich mich denn, liebe Gevattern, einmal kurz über den Kartoffelbau äußern.

Da die Kartoffel einen milden Boden liebt, so sagt ihr lehmiger Sandboden am meisten zu, bei ausreichender Düngung und guter Pflege bringt sie jedoch auch noch auf leichtem Sandboden befriedigende Erträge. Da wir von der Kartoffel die Knollen ernten, welche in der Erde stehen und diese sich in ihr entwickeln sollen, so können wir es uns an fünf Fingern abzählen, daß eine gründliche Bodenlockerung für den Erfolg des Kartoffelbaues von der größten Wichtigkeit ist. — Zur Düngung verwendet man am besten Stalldünger. Zahlreiche Versuche, Gevattern, haben den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß die Kartoffel ebenso wie die Rübe für den Stalldünger sehr dankbar ist und ohne diesen nicht in der Lage ist, die höchsten Erträge zu liefern. Auch die Gründüngung ist bei der Kartoffel angebracht, auf leichten Bodenarten übertrifft sie sogar in ihrer vorzüglichen Wirkung den Stalldünger.

führt den Titel „Gevatter Christens Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlich und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite vermehrte Auflage. Preis gebunden 2 Mk 40 Pf., gebunden 2 Mk 80 Pf. (In Partien für Vereine billiger.) Verlag von J. Neumann, Neudamm. Das hübsche Werk ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Expedition dieses Blattes, sowie auch durch die Verlagsbuchhandlung direkt. Es kann zu Geschenkszwecken, zur Einstellung in Vereinsbibliotheken und namentlich zur Aufnahme in die Kreisbibliotheken empfohlen werden.

Zur Gründüngung eignen sich besonders Serradella, Lupinen und Gelbkle. Für leichten Boden, der im Untergrunde etwas feucht ist, empfehle ich besonders Serradella. Die Serradella wird in den Winterroggen gesät, zu dem mit Kainit und Thomasmehl gedüngt wurde. Nach der Ernte entwickelt sie sich bald kräftig und bleibt bis zum Spätherbst stehen. Hieraus wird der Stalldünger gefahren und dieser zusammen mit der Serradella untergepflügt. Über Winter bleibt das Land in rauher Furche liegen, um im Frühjahr gründlich bearbeitet zu werden. Gevattern, dann gibt es Kartoffeln! Wenn man aber Vollernten erzielen will, die wir ja doch gerade während der Kriegszeit notwendig gebrauchen, so müssen wir neben dem natürlichen Dünger noch Kunstdünger verabfolgen. Kainit und Thomasmehl eignen sich am besten dazu. Gut ist es, wenn man sie schon während der Wintermonate auf die rauhe Furche streuen oder gar schon im Herbst unterpflügen kann. Wird der Kainit erst im Frühjahr gegeben, so tritt auf vielen Bodenarten bei den meisten Kartoffelsorten eine Verminderung des Stärkegehaltes ein, und dadurch locken die Kartoffeln dann schlechter. Wo es unerblieben ist, rechtzeitig Kalisalze zu verabfolgen, wende man so schnell wie möglich 40 prozentiges Kalisalz an. Die Kartoffel beansprucht auch Stickstoff, und wo man daher glaubt, nicht genug davon im Stalldünger verabfolgt zu haben, gebe man, was erhältlich ist, schwefelsaures Ammoniak oder Kalistickstoff. Wo man die Gründüngung anwandte, ist natürlich eine Stickstoffdüngung nicht erforderlich.

Doch, Gevattern, ich werde für heute wohl Schluss machen müssen; denn das Petroleum ist knapp und der Herr Schriftleiter wartet. Ich hätte noch reden müssen über die Vorfrüchte zu Kartoffeln, über die Auswahl der Saatkartoffeln, über die verschiedenen Kartoffelsorten, namentlich über die neueren Sorten, welche die hohen Erträge bringen, über die Behandlung der Kartoffeln nach dem Auslaufen, über die Kartoffelernte usw. usw. Liebwerte Freunde, Ihr werdet wohl schon merken, daß es gar nicht möglich ist, das alles in einem Aufsatz zu behandeln, selbst wenn mir der Herr Schriftleiter die ganze Nummer für den Kartoffelbau zur Verfügung stellen wollte. Vielleicht später einmal mehr davon. Aber es macht mir ein besonderes Vergnügen, Euch mitzuteilen, daß im Verlage von J. Neumann in Neudamm eine Schrift erschienen ist, deren Titel lautet: „Wie baue ich viele und gute Kartoffeln? Ein offener Brief an kleine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien. Verfaßt von einem Volksfreunde.“ Der Preis des Büchleins beträgt nur 60 Pf., bei wesentlich billigerem Partiebezug, es belehrt über alles, was zum Kartoffelbau gehört. Ganz neue Gesichtspunkte, die neuesten Beobachtungen und Erfahrungen, auf Grund eingehender Versuche, sind darin klar und deutlich mitgeteilt. Namentlich empfehle ich das Heftchen auch allen jenen Stadtgevätern, welche noch keine Kartoffeln bauten, jetzt aber alles aufgeboten haben, um ein Stückchen „Laubenland“, oft für teures Geld, zu erhaschen, um darauf Kartoffeln und Gemüse zu bauen. Gevattern, laßt Euch die kleine billige Schrift kommen, studiert sie, und geht dann mit Gott an die Arbeit des uns in Kriegszeiten so nötigen Kartoffelbaues!

Kleinere Mitteilungen.

Tränken junger Fohlen. Die Verwendung von Zentrifugennmilch zum Tränken junger Fohlen hat sich überall gut bewährt. Namentlich wird diese Milch in der Rheinprovinz in umfangreicher Weise zu diesem Zwecke benutzt. Von Wichtigkeit ist es jedoch, daß man die jungen Tiere nach und nach an den Genuß der Milch gewöhnt und darauf achtet, daß sie stets in völlig süßem Zustande dar-

gereicht wird. Die Tiere gewöhnen sich an den Genuß der Magernmilch, nehmen einliger Zeit sogar begierig auf und geben gut dabei. Natürlich muß man in der Weise Maß halten, und man darf es an der bei Jungvieh erforderlichen Auffassung lassen.

Behandlung wunder Anseher. Wunden, Eitern, die Entzündung und den zu stillen, gibt es neben Arnika-Wasser kein Mittel als Vorstufe, welche in jeder Wunde haben ist. Man bestreicht an mehreren Stellen des Eiters, ohne jedoch zu reiben. Vor dem Beistreichen ist das lauwarmen Wasser abzuspuhlen.

Licht, Luft und Licht in die Ställe. Im Stalle muß stets reine Luft sein, schlechte ist durch Lüftung zu entfernen, die Tiere von Zugluft getroffen werden, trifft man in kleinen Wirtschaften noch die Ställe, welche kein Fenster haben und daher nur die Sonnenstrahlen dringen, wenn die Tür geöffnet wird. Licht ist die Tiere ebenso notwendig wie reine gutes Futter. In einem sonnigen Stalle die Tiere stets größere Kraft und Leistung während die Dunkelheit eine Herabminderung der Lebensfähigkeit nach sich zieht. Eine hohe beschleunigt das Atmen, ermattet, steigert und vermindert den Appetit. Zu große Schwindelanfälle, Lungen- und Hitzschlag folge. Die richtige Stallwärme beträgt 12° und für das Mutterschwein mit 15° bis 15° R.

Starke Ziegenlammern. Man lasse die unangebunden an der Mutter saugen, wann sie wollen und so lange, bis man die Weide bringen kann. Ungefähr bis Ende Mai, also neun bis zehn Wochen, Saugezeit schon dauern. Will man spät oder Mai geborene Lammern aufziehen, so man sie mit der Mutter zur Weide, laßt zum Einstallen im Herbst saugen und dann erst im August des folgenden Jahres Bod. das gibt dann „Zeitziegen“. Die im Sommer, wenn sie Milch im Euter anhaben, was bei solchen, welche von mütterlichen Tieren abstammen, oft vorkommt, einmengen werden. In der zweiten Saugezeit, wenn das Lamm anfängt zu nuckeln, biete man ihm Gelegenheit, kaltes, reines Wasser zu gewöhnen. Die Tier aber nicht freiwillig trinkt, so zwingt es nicht dazu.

Grünkohlsuppe mit Lungenwurst. wird verlesen, von den dicken Blattrippen mehrere Male gewaschen und einmal worauf man ihn fein wiegt oder durch die Maschine gibt. Dann läßt man ein Butter und ein Stückchen Talg zergehen, eine große zerschnittene Zwiebel darin gibt den Grünkohl hinein und gießt so viel darunter, daß eine nicht zu dünne Suppe die man mit etwas Salz kochen läßt. Kohl völlig gar ist, um sie dann mit aufgeloßtem Weizenmehl zu binden. Kurz Garsein gibt man eine Lungenwurst hinzu, läßt diese darin garziehen, aber nicht Dazu kommt eine Schüssel voll mehlig Salzkartoffeln auf den Tisch sowie oder eingelegte Rote Bete.

Reifes Bohnengemüse mit Äpfeln. weiche Bohnen weicht man am Abend und kocht sie am nächsten Morgen in dem Wasser, dem man eine Zwiebel, zwei kleine Suppenlöffel zusetzt, mit etwas Salz. Dann schüttet man etwas kalte Butter und füllt mit der Bohnensuppe etwas Milch auf, so daß eine dicke Suppe steht, in welche man die Bohnen gießt und aufkochen läßt. Unterdessen hat man ein Winterapfel mit nur wenig Zucker kurz eingeschnitten. Ebenfalls hat man etwas Rauchspeck gewürfelt und mit Zwiebeln braten. Bohnen und Äpfel werden auf einer Schüssel angerichtet, so daß auf der einen Bohnen, auf der andern Apfel liegen; das Kartoffeln und die Speckstippe.

Seringe mit Senfsünke. Schöne, zwölf Stunden gelegene Seringe werden in die beiden Hälften zerlegt, entkernt, die beiden Hälften geschnitten, in eine Schüssel gelegt und mit folgender Masse befüllt: 1/2 Liter saurer Rahm, zwei Teelöffel

gewiegte Kapern, zwei Eigelbe, Pfeffer und ein Schloß Tomaten, gut untereinander gemischt. Die Kapern mit Tomaten und harten Eiern zerhackt, Kapern und Nadieschen verziert. U. M. in W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Ein Ratgeber für Jedermann. Der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur so bestmöglich erfolgt. Es werden daher auch nur die wichtigsten, denen 20 Pf. in Briefmarken beizufügen sind, dann aber auch jede Frage direkt. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden abgedruckt. Anonyme Aufschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 110. Im Herbst habe ich auf Roggen und Weizen bestellt. Bei der Ernte gedüngt worden. Die im vorherigen Jahre mit Kartoffeln bestellten Äcker mit Sackfall und Mischdünger „G. W.“ gedüngt worden. Im Januar ist auf die Saat etwas gestreut und zwar pro Dezimal 100 g. Ist es ratsam, jetzt nochmals eine Düngung vorzunehmen, und was käme in Betracht? Man bekommt hier nur Ammoniak- oder Phosphat, vierzigprozentiges Kali und Superphosphat. Welche Düngung man bei Kartoffelsaat verwenden und zu saßen? Meine Kartoffeln schmecken nicht. Ist die Düngung Sackfall und Mischdünger daran schuld, und läßt sich das beheben? J. D. in Sch.

Antwort: Wenn die Roggen- und Weizenbeständen und kräftig aus dem Winter sind, so wird eine weitere Düngung nicht nötig sein; ist die Saat dagegen nur schwach gekeimt, so geben Sie derselben getrockneten Mist oder Kompost. Die Düngung von Ammoniak- oder Phosphat pro Morgen (1/4 ha) 1/2 bis 1/3 Zentner. Ist es, wenn Sie, besonders den Weizen, düngen können, am besten mit guten Hühnermist oder mit der kleinen Menge zwischen den Drillsreihen haken. Zu geben Sie getrockneten Mist bis zu einem Morgen (1/4 ha) von dem dem dem Haden in die Reihen gestreut und gepackt. Mit der zunehmenden starken Düngung, namentlich im Frühjahr, zu Kartoffeln, namentlich der Stärke- und der Sorten-Auswahl; da heißt es aus- J. D. in Sch.

Frage Nr. 111. Mein Pferd hat am Gelenk des Hinterbeines die Mause. Es sind dort Wunden in Größe von Taubeneiern. Das ist in der Gelenkgegend immer naß. Das Pferd sieht ganz weiß und schmerzlos aus. Auch die Stelle. Ist dort vielleicht wildes Fleisch? Was kann man tun? J. D. in W.

Antwort: Zunächst müssen Sie das Bein mit Seife und warmem Wasser ordentlich waschen. Dann baden Sie es täglich einmal in einer Lösung von einem Teelöffel Kreolin in vier warmem Wasser. Nachdem dies vier Tage hindurch geschahen ist, bestreuen Sie die Stellen mit einer Mischung von gleichen Teilen Zuder und Tannin und legen einen Verband an. Nach Ablauf von weiteren Tagen bestreichen Sie die wunden Stellen mit einem Holztee, und zwar einen Tag um den Tag. Dann kann der Verband weggelassen, und das Bein wird nunmehr nur noch gelegentlich mit Venizetolbe eingegeben. Dr. S.

Frage Nr. 112. Meine drei Jahre alte Ziege ist vierzehn Tagen gelammt. Die Milch war die Tage gut, gerinnt aber beim Kochen. Ich gebe ihr Heu, Rüben, gekochte und rohe Kartoffeln und etwas Leinmehl. Wie kann ich dem Uebel abhelfen? Fr. G. in Sch.

Antwort: Das Gerinnen der Milch beim Kochen liegt nicht am Futter. Die Ursache ist auf eine Unreinlichkeit von Spaltspitzen zurückzuführen; es ist solche, die durch einen labartigen Stoff in der Milch herbeiführen. Bräuen Sie die Milch, mit denen die Milch in einem kochend heißen Sodawasser geben Sie der Ziege morgens und abends ein halbes Teelöffel reine Salzsäure in einem halben Liter starkem Kummeltee ein. Hat die Ziege so verabschieden Sie ihr täglich dreimal

einen Kaffeelöffel Schleimkreide im Saufen. Kochen Sie einmal Morgen- und Abendmilch getrennt; mitunter ist es nur die Abendmilch, die gerinnt. B.

Frage Nr. 113. Mein Hund frisst, mit Ausnahme von etwas Milch, seit drei Wochen fast nichts mehr. Ihm verabreichten Brühreis hat er wieder entleert. Er läuft viel Wasser. Maul und Nase sind stets erhit, auch atmet er sehr kurz und schnell. Schadet ihm Zuder, den er sehr gern frisst? Was fehlt dem Hund? — Mein Kanarienvogel ist zuweilen ganz aufgepudert und zuckt fortwährend am Bauer herum. Es scheint, als fräße er etwas. Ist das vielleicht Ungeziefer? Damit könnte man das Bauer reinigen? Mit Seife und Wasser habe ich bisher nichts erreicht. J. A. in S.

Antwort: Der Hund scheint herzkrank zu sein. Er muß möglichst vollkommene Ruhe haben. Zuderfütterung schadet ihm nicht. Das Vogelbauer muß mit sehr heißem Sodawasser mehrmals gründlich gereinigt werden. Der Vogel ist alle drei Tage mit Insektenpulver einzupudern. Nachts wird ein Tuch über das Bauer gelegt, in dem sich die Milben fangen. Dr. S.

Frage Nr. 114. Bei meinen zwei 2 1/2 Jahre alten Färsen bemerkte ich seit einigen Wochen an den Augen einen Ausschlag, der sich nach und nach auf den Körper verbreitet hat. Wenn sich die Tiere scheuern, kommt Blut. Jetzt scheint der Ausschlag auch auf die Kälber, die in ihrer Nähe stehen, übertragen zu werden. Was ist das für eine Krankheit, und was läßt sich dagegen tun? J. D. in S.

Antwort: Die Tiere leiden nach Ihrer Schilderung an der sogenannten kahlmachenden Flechte (Herpes tonsurans). Reiben Sie die kahlen Hautstellen und deren nächste Umgebung mit einer Mischung von 40 g Kreolin und 60 g Spiritus ein. Das lassen Sie drei Tage einwirken, waschen es vorsichtig ab und reiben von neuem ein. Sollten Sie hiermit keinen Erfolg haben, so versuchen Sie noch eine Salbe aus tauchender Salpetersäure und Fett 10 %, später 5 %. Zum Einreiben sind alte Lederhandschuhe anzuziehen, da die Flechte sehr leicht auf den Menschen übertragbar und schwerer wieder zu vertreiben ist als beim Kind. Suchen Sie die gefundenen Kälber nach Möglichkeit von den angestrichenen zu trennen. B.

Frage Nr. 115. Meiner Ziege fallen die Haare aus, so daß sie nackt wird, die Haut ist voller weißer Schuppen. Die Ziege soll bald lammen. Was könnte ich gegen den Haarausfall tun? J. D. in W.

Antwort: Reiben Sie der Ziege die kahlen Hautstellen mit irgend einem leichtflüssigen Öl, das jetzt noch zu haben ist und dem Sie auf 100 g drei Gramm Kantharidenextrakt zusetzen, ein. Die Einreibung müssen Sie mehrfach wiederholen. Haarausfall ist meist immer nur der Erfolg eines anderen Leidens und tritt gern bei kümmerlicher Ernährung und Verdauungsstörungen auf. Wenn die Haut stark abschülert, können Sie damit rechnen, daß die Haare nachwachsen. Haben Sie auch genau zugehört, daß die Ziege nicht etwa Läuse hat? Letzteres ist anzunehmen, wenn sich auf der kahlen Haut blutartige Stellen zeigen und an den stehengebliebenen Haaren Nisse (Eier) kleben. Dann pflegen die Tiere aber einen starken Juckreiz zu haben und sich überall zu scheuern. B.

Frage Nr. 116. Eins meiner jungen Hühner wurde vor vierzehn Tagen von einem Habicht gepackt, aber demselben wieder abgejagt, und lam mit dem Verlust einiger Federn davon. Nachdem es anfangs nicht weiter verletzt schien, fing es am dritten Tage an zu kränkeln. Ich setzte es in einem Körbe neben den Ofen und gab ihm verbünnten Honig und Milch, da es nichts anderes zu sich nahm; aber es verlor weiter einen Teil seiner Halsfedern und ist um die Augen und am rechten Ohr geschwollen; vermutlich hat es sich durch den Federverlust erkältet; außerdem sieht beim Fressen aus dem Schnabel eine einer Schweinsborste ähnliche Feder hervor, die dem Tiere recht lästig zu sein scheint. Die Wunde ist gut verheilt, aber das Tier sehr matt. Was kann ich tun? J. A. in W.

Antwort: Vermutlich ist jene Spitze eine Federpule, die in die jedenfalls bis in die Schnabelhöhle sich erstreckende Wunde geraten und dort eingeklemmt ist. Sie bewirkt die Schwellungen und muß entfernt werden, indem Sie dieselbe herausziehen, wenn dies auch dem Tierchen einen augenblicklichen Schmerz verursacht; natürlich mit der nötigen Vorsicht, am besten mittels einer Pinzette. Alsdann waschen Sie die Wunde mit essigsaurer Tonerde aus oder auch mit einer Kreolinlösung (1 g auf 100 g Wasser). Außerdem geben Sie nur Weichfutter, in Milch aufgeweichtes, altbackenes

Weißbrot oder dergleichen, keine Körner. Jedenfalls wird dann bald Heilung eintreten, falls eine weitere Verletzung nicht stattgefunden hat. Dr. Bl.

Frage Nr. 117. Meine Kuh hat am rechten Vorderknie eine schwammige Geschwulst, die keine Schmerzen und kein Lahmgehen verursacht. Mir wurde gesagt, es wäre Kniegeschwamm. Wodurch entsteht diese Krankheit, ist sie heilbar, und durch welche Mittel? E. L. in L.

Antwort: Kniegeschwamm ist gewöhnlich heilbar, wenn er nicht zu weit vorgeschritten ist. Er entsteht durch Druck, namentlich, wenn schlecht gestreut ist. Die Behandlung besteht in täglicher Einreibung von Jodsalzogen. Dr. S.

Frage Nr. 118. Eins meiner acht Wochen alten Ferkel hat beim Fressen Atemnot, als wenn es ersticken wollte; es wirft sich dann auf die Seite, verdreht die Augen und macht sich ganz steif. Es möchte gern fressen, hat auch zugenommen; es ist ihm aber vor Schmerzen anscheinend nicht möglich, lange am Trog zu bleiben. Aus der Nase läuft munterer Schleim. Fr. C. in A.

Antwort: Das Tier leidet anscheinend an Krämpfen. Mitunter sind bei Schweinen Würmer deren Ursache. Beobachten Sie den Kot des Tieres genau; finden Sie dort weiße oder rötliche Würmer, so müssen Sie dem Ferkel 4 g entwürfene Rizinuslinsen, aufs Futter gegeben, geben (einmal). Sonst ist gegen Krämpfe bei Schweinen nicht viel zu machen; meist sind sie unheilbar, die Tiere gehen aber selten daran ein. Sie müssen es mit ansehen; solange das Tier frisst, ist keine Gefahr vorhanden. Werden die Anfälle immer häufiger, so müssen Sie es schlachten, meist treten sie aber mit zunehmendem Alter seltener auf. B.

Frage Nr. 119. Meine Kuh hat vor acht Tagen um sechs Wochen zu früh gelakt. Sie ist sonst gesund, frisst gut, reinigt sich aber nicht. Was läßt sich dagegen tun? Fr. M. in T.

Antwort: Da die Kuh schon längere Zeit mit der Nachgeburt steht, werden Sie sich wohl an einen Tierarzt wenden müssen, der entweder ein Pulver verschreiben wird, das Sie ohne tierärztliches Rezept in der Apotheke nicht erhalten, oder die zurückgebliebene Nachgeburt mit der Hand abholen wird. Sollte es Ihnen künftighin wieder einmal passieren, daß sich eine Kuh nicht reinigt, was bei Kühen, die verkalben oder zu früh kalben, so ziemlich die Regel ist, so dürfen Sie nicht wieder so lange warten, sondern müssen nach 48 Stunden, wo der Muttermund noch offen ist, Ausspülungen des Fruchthalters mittels Gummiwäschlauchs und Trichter machen, einen großen Stalleimer lauwarmes einprozentiges Lysolwasser. Der Schlauch ist mit der Hand durch den Muttermund in den Fruchthälter einzuführen und während des Einlaufes dort festzuhalten. Diese Ausspülungen sind, solange der Muttermund offen ist, täglich zu wiederholen. Meist erfolgt die Austrostung der Eihäute am vierten bis fünften Tage. B.

Frage 120. Da ich eine Dauermilch anzu- legen gedachte, möchte ich wissen, welchen Gras- und Kleearten ich verwenden soll? Der Acker ist kalter Lehmboden. Die Weide soll alle zwei bis drei Jahre einmal gemäht, sonst abgeweidet werden. Wieviel Pfund von jeder Sorte müßte auf einen Hektar gesät werden? J. L. in M. B.

Antwort: Für eine sog. Wechselweide, die alle zwei bis drei Jahre gemäht werden und im übrigen durch Rinder beweidet werden soll, geben Sie bei der Anlage eine starke Mineraleüngung von Kalk, Kainit und Thomasmehl. Als Saatmischung wählen Sie wohl am besten auf 1 ha ein Gemisch von 5,25 kg Timotheegras, 1,25 kg gemisches Rispengras, 2,3 kg Kammgras, 1 kg weiches Trefle, 4 kg Wiesenwengel, 2 kg englisches Raigras, 5,5 kg italienisches Raigras, 1,8 kg Rotklee, 1 kg Schwedenklee, 2 kg Weißklee, 2 kg Hopfenluzerne, alles von gutem feinsäugigem Samen mit mindestens 90 % Keimfähigkeit, sonst muß die Aussaat entsprechend stärker gewählt werden. R. F.

Frage Nr. 121. Mein vierjähriges Pferd hat Sprunggelenksgallen. Der Verkäufer hat sie wohl brennen lassen. Das Pferd lahmt nicht, nur wachsen an den Stellen keine Haare. Ich habe sie mit Leinöl eingefettet. Ist der Fehler für das Pferd nachteilig, und wie kann der Haarwuchs wieder erzeugt werden? J. in A.

Antwort: Ein Mittel, die Haare wieder zum Wachstum zu bringen, gibt es nicht. Wenn nicht tief gebrannt wurde, wird das Haar von selbst wieder erscheinen. Sofern es sich nicht um Spät, sondern nur um Gallen handelt, liegt nur ein kleiner Schönheitsfehler vor. Dr. S.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Futterpflanzen für leichteren Boden. Der weiße Senf wächst außerordentlich schnell heran, so daß er bereits fünf bis sieben Wochen nach der Aussaat schnittreif ist. Da Senf kein Stickstoff-sammler ist, so empfiehlt es sich, entweder das Feld gut zu düngen oder dem Senf einige Zeit nach dem Auslaufen und nochmals 14 Tage später eine Kopfdüngung zu geben. Der Schnitt muß vor der Blüte erfolgen, da der Senf von diesem Zeitpunkt ab einen bitteren Geschmack erhält und dann nur ungern vom Vieh gefressen wird. Auch der Spörgel bildet für leichte, nicht zu trockene Böden eine beachtenswerte Grünfütterpflanze. Der kleine Spörgel entwickelt sich schon in sechs bis acht Wochen, der Riesenspörgel in zehn bis zwölf Wochen. Die Düngung ist ebenso wie beim weißen Senf. Der Buchweizen kann auf leichtem Boden ebenfalls zur Grünfütterung angebaut werden; auch er ist außerordentlich schnellwüchsig. Da er aber sehr frostempfindlich ist, so soll er nicht zu früh gesät werden. Auch er bedarf einer Stickstoffdüngung. Sehr zu empfehlen sind Mischsaaten, bestehend aus weißem Senf, Buchweizen und Spörgel. Da es sich in diesem Jahre darum handelt, frühzeitig genügend Grünfütter zu gewinnen, so sei

der Anbau der genannten Pflanzen für leichte Böden dringend empfohlen.

Wühl- oder Mäuse zu fangen. Eine Wühlmaus hat man rasch in der Falle auf folgende Weise: Findet man eine Laufgrube derselben beim Graben, so läßt man diese Öffnung bloßliegen. Ist noch eine Maus vorhanden, so kommt diese erfahrungsgemäß schon nach kurzer Zeit und scharrt diese Öffnung zu. Man kann nun auch sehen, von welcher Seite sie gekommen ist, wo sie sich also auch jetzt aufhält. Hierauf wird die zugescharte Öffnung wieder aufgemacht, und mit einem dünnen Stöckchen stellt man nun noch den ungefähren Lauf der Erdröhre fest. Sodann gräbt man etwa fußweit hierbon eine senkrechte Öffnung, die nur die Röhre so viel unterbricht, daß hierin die aufgespannte Fangen Falle gerade Platz zum Aufstellen findet; denn würde diese Stelle breiter ausgegraben, so könnte das Tier um die Stelle herumzueilen. Durch aufgedeckte Gemüseblätter und Erde hierüber wird nun die Stelle sorgfältig zugedeckt, wogegen weitere Öffnung offen bleibt. Gewohnheitsgemäß will nun das Tier diese Öffnung wieder verscharren. Auf dem Wege dorthin aber gerät es mit ziemlicher Gewißheit in die Falle. Auf diese Weise

haben wir in hiesiger Gegend schon dieser schädlichen Rager immer in kurzer Zeit gefangen. Ein Rödter braucht hierzu die Falle gesteckt zu werden.

Der früheste Gartensalat ist der Er bildet keine Köpfe, und man braucht seine Verwendung für den Tisch nicht beim Kopfsalat zu warten. Man sät, sobald die Erde trocken ist, ins freie besten in Reihen. Man macht hierzu tiefe Furchen und hält sie 8 bis 10 cm einander. Zu dicht stehende Pflanzen aus, benuzt sie zu Salat, und die stehen werden später ein- oder zweimal. Jedoch muß man darauf achten, daß der Pflanzen nicht mit weggeschnitten, sonst ein Nachtreiben der Blätter bereitet.

Bei Influenza

und Hexenschuß

bleiben — selbst in den Fällen — geradezu mit Erfolge erzielt. Sehr begünstigt. Zu haben zu M. 1.40 u. M. 2.00.



Jeder Löser

dieses Rebus umsonst das zeitgemäße, in jede Familie erhält von uns passende und packende Bild

„Des Kriegers Abschied“.

Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50x60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck dar. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten nur die Löser des Rebus umsonst. Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einsenden; dieselbe muß uns sofort in genügend frankiertem Kuvert Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für diese Auskunft ist der Lösung beizufügen. Schreiben Sie an den

Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 459, Industriehaus

Mehr als 8000 la. Anerkennungsschreiben über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt.



Schweinesutter
Pferdesutter in Massen

Sowie Futter für alles Vieh liefert mein edler, riesenblättriger Original **Glitter-Comfrey**, die beste Hilfe gegen die verschiedensten Futtermittelnot. Pa. Steddinge 100 St. 1.50 M., 500 St. 5.— M., 1000 St. 8.— M., 10000 St. 50.— M. Extra ausgewählte Kopfstädlinge (ca. 4 Wochen früher treibend), 100 St. 2.50 M., 500 St. 8.— M., 1000 St. 15.— M. Glitter-Comfrey-Pflanzen, bald Futter gebend, 100 St. 3.50 M., 500 St. 14.— M., 1000 St. 25.— M. Futteranweisung und Prospekt kostenlos. (18)

H. Retelsdorf,
Derrnburg, Bz. Hamburg.

Bettnässen,
Befreiung garant. sof., Alter u. Geschl. angeb. l. Auskunft umsonst. (55)
Ag. Englbrocht, sanit. Ver. (ausgeseh.),
Stroddorf 153 b. Münden.

Garantol

Bester Eier Konservierer
Kleinste Packung für 120 Eier 25 Pf.

Überall zu haben!

Rheumatis

Wicht (Wodagra), Nishas, Degenkuch, Gliederreihen, Seitenstechen, Brust- und Kreuzschmerzen, Nervenleiden leichtigt man selbst in hartnäckigen Fällen durch Anwendung von **Divinal**. Gesehlich geschützt, kein Gesehmittel, ärztlich begünstigt u. warm empfohlen. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten. Auskunft kostenlos.

Bayerisches Divinal-Werk,
München D. 56.

Wörishofener Herz- und Wassersuchstee

Bei Wasser sucht, geschwollenen Füßen. Atemnot ist (134)
ein vorzügliches u. prompt wirkendes Mittel. Preis M. 2.50, 3 Pakete M. 8.—. In hartnäckigen Fällen gebraucht man gleichzeitig **Dr. Abels Wasserluchtpulver**. Viele Anerkennungen u. Atteste. Kronenapotheke Ertheim 202, Bayern, Schwaben.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Treudeutsch.

Zwei Geschichten aus der Zeit des Russeneinfalls in Ostpreußen. Von M. Trott. — Preis geheftet 2 M., gebunden 2 M. 50 Pf.

Zwei prächtige Erzählungen voll vaterländischer Begeisterung. In „Berrat“ erleben wir den ersten Russeneinfall in Ostpreußen. Keine Grauel, keine Angst und Not der überfallenen Flüchtlinge, die wir nicht mitempfunden. Die Heldin, ein echt deutsches Mädchen, hat, in Liebe zu einem russischen Offizier, unbewußt den Anlaß zum Überfall deutscher Truppen und zur Besetzung ihres Elternhauses gegeben. Sie flieht, von dem Vater verstoßen, flieht Flüchtlinge und Verwundete, dem Vater kann sie das Leben retten. Die große Schlacht bei Tannenberg findet sie Verwundeten helfend, Mühelose und Beladene tröstend. Noch einmal trifft sie den treulosen Geliebten. Die Stämpfe bei Tannenberg enden und führen Schuld und Irrungen zweier Menschenleben. „Lauternde Zeiten“ ist der Titel der zweiten Geschichte. Eine großangelegte, leichtliche Kämpferin wird als preussischer Landwehrhelfer in die Kämpfe in Ostpreußen und Polen gerufen. Neben Rückfällen in die alte Genußsucht leidet der Kämpfer vor dem Feinde alles. Der deutschen Heeresleitung tut er die besten Dienste. Der einfache Oberleutnant kommt mit Feldmarschall von Hindenburg, seinem treuen Helfer Ludendorff und den anderen Herren des Oberkommandos in Verbindung; er erhält schmeichelhafteste Auszeichnungen. Da trifft auch ihn das Kriegsgeschick. Die Dank, die seinen Kämpferinnen begründet hat, wird durch eine russische Kugel zerschmettert. Vom Abgrund der Verzweiflung rettet unseren Geliebten die junge, vernachlässigte Gattin. Geliebt hat die große Zeit nun einen bedeutenden Menschen. — Jedem Leser werden die beiden Erzählungen M. Trotts, die glühende Vaterlands- und Heimatliebe atmen, zu Herzen sprechen.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Für die vielfach beifällig angeordnete Vertilgung der Krähen kann aus dem unterzeichneten Verlage empfohlen werden:

Die Krähenvertilgung
Eine Zusammenfassung selbstprobierter Mittel, um Krähen in größeren und kleineren Jagdbezirken zu allen Jahreszeiten nachdrücklich zu vertilgen.
Dritte Auflage.

Von J. Haberland.
Preis geheftet 30 Pf. 25 Exemplare werden für 6 M. geliefert.

Das Büchlein sollte überall da angeschafft werden, wo Krähen in größerem Maße zu vertilgen sind.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

+ Damenbart +
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4 M. — gegen Nachnahme.
Herm. Wagner,
Köln 72, Blumenthalstr. 99.

Magenschmerzen, Magenkrampf,
Eingangsbeschwerden, gebe ich kostenlos an, wie sich jeder sofort davon befreien kann, hilft absolut sofort, ohne Ausnahme, das bezeugen die täglichen Dankschreiben. H. Welter, Niederbreisig, Bz., Abt. 13.

Reinkranken Schweinen
gebe **Albit II**, es hilft sofort. Postkoll M. 6.—, 100 Pfd. M. 50.— franko Nachn. **Albit-Werk, Lauenburg (Elbe).**

„Matado“

(gef. gef.)
ist das Beste und billigste Futter für Schweine und schmeckt vor Futter.
Kulturamt, grat. d. Dr. H. Weber, Berlin.

Ohrenschmerz
Chrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit, jetzt in kurzer Zeit geheilt.
Marke St. Bangen Preis 4.25; Doppelmarken. Zahlreiche Dankschreiben. Stadtabtheilung. Pfaffenhausen a. d. Elbe.

Bettwäsche
Befreiung garant. sof., Alter u. Geschl. angeb. l. Auskunft umsonst. (55)
„Sants“, Münden 72, Damm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Nebst dem Gartenbesitzer ist die Beschaffung besten empfohlen.

Einträglicher Gemüß
mit Berücksichtigung der Zwischen- und Haupternte.
Bearbeitet von Theodor Wit 75 Abbildungen. Preis kartoniert 3 M.

Das Buch gibt eine detaillierte Anleitung, Gemüßbau im Haus sowohl wie auch in größeren Stadi mit bestem Erfolge zu betreiben. Die rein der Zusammenbau Ausführungen der selteneren Gemüßarten durch die Abbildungen erleichtert.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Gratisbeilage.

1916.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Mehr Schweine!

Rörner • Barsinghausen.
(mit einer Abbildung.)

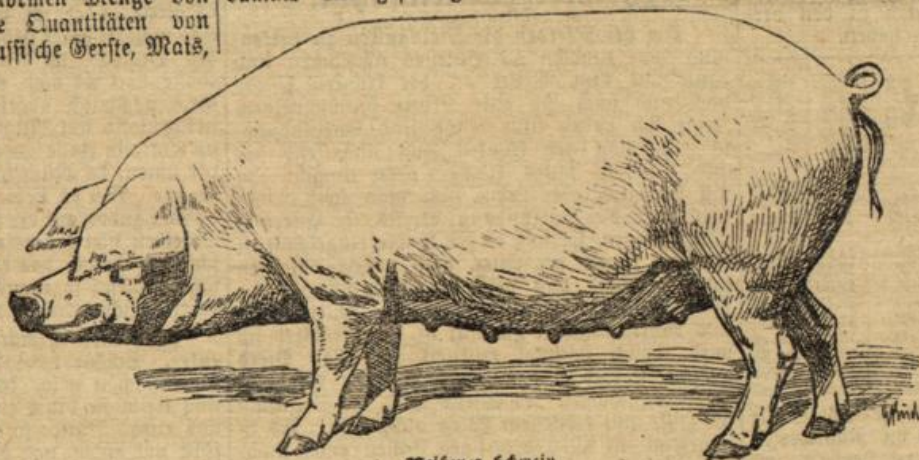
Die Schweine ist das Schweinefleisch die Fleischart. Dies kommt auch in dem Ausdruck. Nach dem statistischen betrug der Viehbestand vor Krieges in Deutschland 25,6 Millionen Rinder, dagegen 20,9 Millionen Schweine. Die Schweine an Zahl die erste Stelle ein. dieser enormen Menge von werden große Quantitäten von namentlich russische Gerste, Mais,

alle Schweine von 120 bis 200 Pfund Lebendgewicht, soweit deren Besitzer nicht nachweisbar imstande waren, sie mit Stoffen zu füttern, die als Nahrungsmittel für den Menschen nicht geeignet sind, zu beschlagnahmen und zu festen Nichtpreisen zu enteignen. Es sind damals viele unreife Schweine abgeschlachtet und zum Teil auch, törichte Weise kann man sagen, zu Dauerware verarbeitet worden. Hierzu haben sie sich nicht geeignet, und ist infolgedessen ein großer Teil der daraus hergestellten Dauerware verdorben. Es ist durch Unverstand damals viel gesündigt worden, und ist viel

abgegeben wird, die es der ärmeren Bevölkerung ganz unmöglich machen, solches zu kaufen.

Die Aufgabe unserer Schweinezüchter muß es daher sein, durch das Einstellen möglichst vieler junger Sauen darauf hinzuwirken, daß reichlich Ferkel für die Füllung der Mastställe zur Verfügung stehen. Die Ferkelpreise sind ja gegenwärtig derartig hohe (und werden auch voraussichtlich nicht so bald wieder fallen), daß die Ferkelzucht sich recht gewinnbringend gestaltet. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn man eine Rasse züchtet,

die sich an und für sich schon durch gute Fruchtbarkeit auszeichnet. Eine solche ist z. B. das Meißener Schwein, von dem wir beistehend eine Abbildung bringen, und das hauptsächlich in der Umgegend des sächsischen Städtchens Meissen gezüchtet wird. Auf allen Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat das Meißener Schwein durch seine Fruchtbarkeit Aufsehen erregt. Es ist aber auch imstande, seine zahlreiche Nachkommenschaft standesgemäß zu ernähren.



Meißener Schwein.

Ernährung unserer zahlreichen betrifft, ganz unvorhergesehen. von Futtermitteln aus dem der sofort nach Beginn des verhältnismäßig geringen Vorrats verzehrt. Vor allen Dingen die Ernährung unseres Volkes der schändliche Auswucherungs zu schanden gemacht werden. eine die größten Konkurrenten des dem Gebiete der Ernährung sind, nämlich mit Kartoffeln, Gerste und getrockneten, so ergab sich die diese Konkurrenz nach Möglichkeit zu einem großen Teil der abzuschlachten. Durch die Bundesgesetz vom 25. Januar 1915 wurde den Landgemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern zur Pflicht gemacht, zur der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat zu beschaffen und ihre zu sichern. Außerdem wurde eine Einkaufsgesellschaft m. b. H. in der Staatsregierung beauftragt,

Fleisch auf solche Weise verloren gegangen.

Bereits in Nr. 17 d. Bl. vom vorigen Jahre habe ich in meinem Artikel „Kriegsmassnahmen“ darauf hingewiesen, daß mit der Verringerung der Schweinebestände äußerst vorsichtig umgegangen werden müsse, damit nicht später ein furchtbarer Mangel an dem in Deutschland beliebtesten Fleische eintritt. Die Zuchtsschweine müßten unbedingt durchgehalten und alle jungen Ferkel aufgezogen werden. Diese Mahnung hat, wie viele andere, nichts gefruchtet. Es sind so viel Schweine abgeschlachtet worden, daß man jetzt geradezu von einer „Fleischnot“ reden kann. Die Austriebe an schlachtreifen Schweinen zu den Schlachtviehhöfen sind sehr gering. Die Fleischer können mit dem besten Willen nur wenig Schweine bekommen. Die Folge dieser ganz unzulänglichen Schlachtungen ist, daß Schweinefleisch in den Fleischerläden kaum noch zu haben ist, und daß Schweinefleisch, wenn es überhaupt vorhanden ist, zu Preisen

Kann ein vermehrter Runkelrübenbau zur Milderung des Futtermangels beitragen?

Die im Verhältnis zu unserem Viehstande zu geringe Ausdehnung des Futterrübenbaues in weniger in ungünstigen klimatischen und Bodenverhältnissen, welche den erfolgreichen Anbau in Frage stellen könnten, als in der noch nicht zur allgemeinen Kenntnis gelangten vielseitigen Verwendungsmöglichkeit der Futterrübe als Viehfutter zu suchen. Sie kommt in erster Linie als gesundheitlich günstig wirkendes und die Milchleistung beförderndes Massenfutter für Kühe in Betracht.

Schon in den Jahren 1865/66 wurde von wissenschaftlicher Seite im Amtsblatte für die landwirtschaftlichen Vereine in Sachsen über erfolgreiche Fütterungsversuche mit Futterrüben im Milchviehstalle berichtet. Zu einem ausreichenden Grundfutter wurden im Jahre 1865/66 pro Kopf und Tag 25 Pfund Futterrüben gegeben, während 1866/67 die Futterrübenmenge unter Begünstigung der entsprechenden Mengen Heu und Stroh auf 75 Pfund pro Kopf und Tag erhöht wurde. Die Milchleistung von fünf Kühen stellte sich wie folgt: 1865/66 bei 25 Pfd. Futterrüben an 537 Melstagen

auf 3519 Kannen = 6 $\frac{1}{2}$ Kanne pro Tag, 1866/67 bei 75 Pfd. Futterrüben an 665 Melktagen auf 5420 Kannen = 8 $\frac{1}{2}$ Kanne pro Tag. Ferner gab z. B.: Kuh Nr. 1 in 181 Melktagen bei 25 Pfd. Futterrüben 1135 Kannen, in 181 Melktagen bei 75 Pfd. Futterrüben 1824 Kannen, also bei stärkerer Rübenfütterung ein Mehr von rund 700 Kannen in 181 Tagen.

Diese in die Augen fallende Wirkung starker Rübenfütterung wurde zu einer Zeit erreicht, als die Futterrübe sich noch in vollständig ungezüchtetem Zustande befand.

In richtiger Erkenntnis des hohen Wertes dieser Pflanze haben insbesondere deutsche Züchter durch intensive Arbeit den Massenertrag und in den letzten Jahrzehnten auch durch Züchtung auf Zücker- und Trockensubstanz den Gehalt an Nährstoffen bedeutend gesteigert, so daß bei richtiger Sortenwahl heute 1600 bis 2000 Zentner vom Hektar bei einem Trockensubstanzgehalt von 14,5 % erreicht worden sind. Die hohe Ertragsfähigkeit macht die Futterrübe besonders bei den unsicherschwankenden Futtermittelpreisen während des Krieges zur billigen Futterpflanze, der hohe Gehalt an Trockensubstanz gibt ihr die Fähigkeit, bis zu einem gewissen Grade das fehlende Kraftfutter zu ersetzen und, wie die vorstehend aufgeführten Milchzahlen beweisen, dem in der Jetztzeit allgemeinen Milchmangel abzuwehren.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß im Gegensatz zu den käuflichen Kraftfuttermitteln die Futterrübe auf den Tierkörper nicht gesundheits-schädigend, sondern gesundheitsfördernd wirkt und nebenbei die Aufnahme großer Mengen von Raufutter, wie Spreu, Stroh und Heu, und deren günstige Verwertung bei allen Tierarten ermöglicht.

Die steigenden Erfolge einiger unserer anerkannten Futterrübengründer, so z. B. des Domänenrats A. Kircke-Pfiffelbach, Domäne Sundhausen, (Herzogt. Gotha), haben erreicht, daß die Haltbarkeit massenvertragsreicher Rüben durch die Erhöhung des Gehaltes an Zucker und Trockensubstanz so wesentlich verbessert worden ist, daß die Futterrübe bei sachgemäßer Aufbewahrung als Dauerfutter bis in den Sommer hinein mit Erfolg verwendet werden kann. Der folgende Anbauversuch mit verschiedenen Runkelrübensorten unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz (1913 in Kleeburg) läßt erkennen, daß unsere hochgezüchteten Sorten in den verschiedenen Gegenden sich bewährt haben.

	Ertrag pro ha	Gehalt an Zucker	Ertrag an Zucker pro ha
	Ztr.	%	Ztr.
1. Original „Riesiges Ideal“	2098,—	14,47	808,56
2. „Edenhofener rote“	1784,—	12,60	224,76
3. „Edenhofener gelbe“	2016,—	11,72	236,24
4. „Friedrichswerther Zuckerwalze“	1806,—	14,60	262,—
5. „Zannenträger gelbe“	1728,—	13,15	227,20
6. „Zannenträger rote“	1990,—	12,89	206,68
7. „Zannenträger Goldwalze“	1672,—	13,45	211,40
8. „Grienerer“	2088,—	11,55	241,16
9. „Stieghorster Wägen“	1880,—	15,15	285,12
10. „Nettes“	1984,—	12,13	240,88
11. „Veni, vidi, vici“	1660,—	16,80	278,88
12. „Lanter“	1446,—	17,34	251,32

Es ist deshalb die vaterländische Pflicht für die Landwirtschaft, den Ertrag an Nährwerten von der Einheit größtmöglichst zu steigern, um unsere Volksernährung und die derselben dienende Tierhaltung sicher zu stellen. Von allen Feldfrüchten wird dies durch den vermehrten Runkelrüben-Anbau erreicht, sofern die richtige Sorte rationell angebaut wird.

Unser Heldenbaum.

Eine Anregung zur Kriegszeit.

Von Paul Hundt.

Unser Junge ist gefallen, unser Ältester, und heute haben wir ihm einen Heldenbaum in unserm Garten gepflanzt. Es ist keine Eiche, wie sie wohl gewöhnlich als allein würdig zu einem lebenden Gedächtnismal für den gefallenen Krieger angesehen wird, sondern ein Apfelbaum. Ein Apfelbaum, ja; ein schlichter Obstbaum! Was er etwa nicht für diesen lieben Zweck? Mögen andere darüber denken, wie sie wollen, wir, mein Weib, ich, unsere drei Mädchen und der kleinste Achtjährige, wir denken, wir tun recht damit, — soweit wir überhaupt denken und nicht bloß fühlen. Zu uns spricht der Obstbaum ebenso stolz, mahnend und zuversichtlich, wie eine Eiche,

ja, noch ernster und würdiger. Die liebe Heimat-erde ist's, aus der der Baum die Kräfte schöpft und uns alljährlich als köstliche Früchte in den Schoß legt, — und hat nicht unser Junge die Heimat-erde verteidigen helfen? Wird uns nicht jeder Blütenfrühling, jeder Wachstumsommer, jeder Ernteharbst daran erinnern, daß wir auch unsern lieben Gefallenen das Glück verdanken, in der freien Heimat diese Gaben des deutschen Bodens zu genießen? Je mehr der Baum wächst und gedeiht, — und wir werden ihn pflegen mit aller sorglichen Liebe, wie wenn er unser Junge selber war, — je reicher er uns seine Früchte spendet, desto mehr wird er uns das Gedenken an diese schwere Kriegszeit zu der Mahnung werden lassen, uns der Heimat-erde zu freuen und sie fleißig zu nutzen, damit nicht gewissenlose Feinde mit teuflischen Aushungerungsplänen uns Gut, Freiheit und Leben rauben. — Einen Hochstamm haben wir gepflanzt, einen Dauerbaum, — denn nicht schnelle Ernten erstreben wir, sondern uns treibt der Wunsch, daß noch die Kinder unserer Kinder den Baum besitzen sollen, daß er die Erinnerung an unsern teuren Gefallenen, soweit wie es einem Obstbaum möglich ist, in die ferne Zukunft trage. Den besten Platz im Garten haben wir ihm gegeben, nahe der Raube. Von der Stube aus können wir ihn sehen, so daß wir auch im Winter die Blätter auf ihm ruhen lassen können. Im Sommer aber schmücken wir seinen Stand mit Blumen, — ein Ehrenplatz soll es werden, so schön und freundlich, wie der, den unser Sohn und Bruder in unseren Herzen hat.

Ein Nachbar hat zufällig gesehen, wie wir den Stamm pflanzten, und als er hörte, warum wir's taten, beschloß er sogleich, auch Obstbäume zu pflanzen. Zwei Söhne hat er im Felde; die Bäume sollen Erinnerungsmale werden für ihre Teilnahme am Feldenkriege, und wenn sie, was Gott geben möge, gesund zurückkehren, sollen die Bäume zum dankbaren Gedächtnis dessen und zur Erinnerung an die schwere Zeit heilig gehalten werden. Und das ist recht und gut, und allen Nachbarn und Bekannten wollen wir raten: Tut's uns nach, pflanzt Helden-Obstbäume!

Kleinere Mitteilungen.

Am bei Pferden die Steingallen zu heilen, muß man zunächst die Hufeisen abnehmen und dann mit dem Messer an der kranken Stelle nach und nach bis aufs Leben durchschneiden. Zeigt sich dabei Blut, Hitze und Entzündung, so stellt man den kranken Fuß anhaltend bis ans Knie in kaltes Wasser oder umgibt ihn mit Kuchung oder Lehm, den man stets feucht hält. Ist die Entzündung bereits in Eiterung übergegangen, so muß in die Sohle eingeschnitten werden, damit der Eiter nach unten ablaufen kann. Sobald dies geschehen, legt man in die Wunde Berg, welches mit gleichen Teilen Aloe- und Myrrhentinktur getränkt ist. Dieser Verband wird täglich zweimal erneuert und das Pferd auf weiche und trockene Streu gestellt. Vor dem Wiederaufschlagen des Eisens wird die Deffnung im Hufe mit trockenem Berg ausgefüllt. Es ist angezeigt, in allen derartigen Fällen einen tüchtigen Tierarzt zu Rate zu ziehen; denn schon manches wertvolle Tier fiel der Pflückerei zum Opfer.

Sorgt für Luft und Licht in den Rindviehställen. In den Rindviehställen ist reine Luft und mäßige Helle von großer Bedeutung für die Gesundheit der Tiere, wie auch für die Erzielung vieler, gesunder und wohlschmeckender Milch. Rüssen die Kühe in einer mit stehenden Ammoniakdünsten geschwängerten Luft leben, so wird ihre Gesundheit untergraben, worunter natürlich auch die Milchzeugung leidet. Genügendes Licht müssen die Ställe durchaus haben, weil das Vieh, wenn es in einem dunklen Stalle gehalten wird, in seinem Kraftzustande je länger je mehr zurückgeht. Zu großes Licht ist jedoch auch zu vermeiden, denn es beeinträchtigt die Ruhe und das für die Milchzeugung so wichtige Wohlbefinden des Stallviehes.

Vermehrung der Rüdenausrucht. Es ist schon mehrfach auf die Notwendigkeit hingewiesen, in diesem Frühjahr die Rüdenausrucht nach Möglichkeit zu steigern und mit der Gewohnheit zu brechen, den Gluden durch allerlei Gewaltmittel das Brutfever auszutreiben. Der Hauptgrund für dieses

Verfahren liegt in dem Bestreben, Hennen rasch wieder zum Eierlegen zu bringen. Es ist indessen ein Irrtum, zu glauben, Hennen, wenn sie infolge der Ausrucht die Handlung zu glücken aufhören, nur zu legen anfangen. Das trifft in seltenen Fällen zu, meistens rücken handelten Tiere durch eine längere Fütterung und der Befruchtung schädigt, dem er sowohl die Rüden wie die Eier. Man lasse dem Bruttrieb der Hennen Lauf, und wo gute Gluden fehlen, die Brutmaschine an, eventuell auch gehen mehrerer kleiner Brüder. Rüdenausrucht liegt im eigentlichen Züchter und ist andererseits in der Zeit der Fleischknappheit und Fleisch ein nicht unwichtiges Hilfsmittel, schränkt auch im allgemeinen lichen Interesse geboten.

Pflanzt mehr große Bohnen. Die große Bohne (Buffbohne), welche kaum jemals verjagt und Nährwert ist. Dagegen ist die kleine Bohne, wohl zu schätzen weiß, praktisch, sie reif werden zu lassen, Suppe zu kochen. Zu diesem Zweck die trockenen Bohnen ein paar Tage bringe sie dann mit frischem kaltem Wasser und Feuer und koch sie, indem ich sie einmal erneuere, bis sie ganz weich und nicht länger als Erbsen. Die sie mit ihrem Kochwasser durch ein Sieb, ich Kartoffeln mit Wasser, Salz, Pfeffer und Bohnen hinein, und ein sehr kräftiges Gericht ist fertig.

Gebatene Schnepfen. Man schnepfen wie alle Brathühner man Schnabel und Füße daran und Eingeweide nur den Magen, die Schnepfe lassend. Da wir jetzt Kriegszeit aus Sparmaßregeln absehen, die die Bratenpfanne mit Schnepfen welches denselben kräftigen Geschmack in heiße Butter gelegt und mit Salz und Pfeffer bestreut, brät man die Schnepfen 35 Minuten es ältere — jedoch nicht zu alte und man sie garer liebt, 1—1 $\frac{1}{4}$ Stunden des Bratens werden sie häufig Soße verlockt man mit etwas von Gebrauchsmilch abgefüllten Salzwasser, nötigenfalls mit Milch verlängert, in letzterem Falle etwas Weizenmehl verfahren, da Milch die Soße nicht hält. Wer es liebt, kann währenddessen, zuvor auf der sauberen Haut schneiden von Kriegsfennel unter schneiden, damit das Innere beim kochen nicht fäulen. Dieses sogenannte Schnepfen beim Anrichten französisch um das Weib.

Topinamburgmüße mit geräucherter. Schöne, nicht zu große, weiche knollen schält man, kocht sie in Wasser und treibt sie durch ein Sieb. Dann etwas Butter und Mehl einfüllen, fällt mit etwas von der Kochbrühe Topinamburmus hinein und schmecken dem Meerrettig und weißem Pfeffer, dessen hat man ein geräuchertes waschen und langsam gargekocht, in Scheiben schneiden und von der befreit. Man richtet das Topinambur in der Mitte einer flachen Schüssel an, um dem in Scheiben geschnittenen Runkelrüben, sowie saure eingelegte dazu.

Auflauf von Bäcklingen. Pellkartoffeln schält man, schneidet und legt ein Drittel davon zu einem mit Öl oder Fett ausgelegtem Auflauf, hat man inzwischen 750 g Bäcklinge und Gräten gelöst, legt davon ein Teil auf die Kartoffeln und schneidet fort, bis Kartoffeln den Auflauf bedeckt, man drei Eigelb mit Milch, Salz und Pfeffer über dem Auflauf mit einem wenig zerlassener Butter, Minuten im Ofen bei guter Oberhitze backen.

Frage und Antwort.

Katgeber für jedermann.

Der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange hat die Fragebeantwortung für den Leser nur einseitig erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen, denen 20 Pf. in Briefmarken beilegt, finden dann aber auch jede Frage direkte und allgemein interessierenden Fragestellungen werden beantwortet. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Fr. 101. Als Pächter von trockenem Land, von jetzt blauem Sand (früher braun Hasen), verwende ich zur Düngung Kompost, vermisch mit Torfstreu. Ich gebe Kompost und wechsele jedes Jahr. Im ersten Jahre sind die Kartoffeln gut. Im zweiten Jahre waren sie schlecht. Im dritten Jahre sind sie besser. Jetzt im dritten Jahre sind sie wieder schlecht. Sie sind auch bei Sommer wässrig. Ertrag ist zufriedenstellend. Kann dem Uebelstande abgeholfen werden? G. E. in W.

Antwort: Der sogenannte Schlick-Sand ist eine ausschließliche Düngung mit Sand. Es ist auf die Dauer für den Boden auch nicht günstig. In der Regel sind Düngungen günstiger bei Kartoffeln. Man darf aber auch das Kali und die Phosphorsäure nicht fehlen. Es wird empfohlen, Gersten- oder Weizenmehl auf einen Hektar für jeden Hektar fünf Zentner Kalk und einen Zentner phosphorigen schwefelsauren Kali, das es bekommen können, für jeden Hektar einen Zentner Ammoniaksuperphosphat zu streuen. Sie am besten Düngung und haben es mit unter. R. F.

Fr. 102. Eine junge Kuh, die zweimal laktiert, freiwillig die Milch ausstießen. Was tun? Ich möchte die Kuh verkaufen, da sie eine gute Zucht und Mutterkuh ist. A. Sch. in R.

Antwort: Das Auslaufen der Milch lässt sich verhindern, daß man über die Striche umwickelt und diese bis an den Hals zieht. Die Ringe erhalten Sie in der Hand, es sind dieselben, welche man um den Hals zieht, um die Schirmfläse am Schirm oben am Stock zusammenzuhalten. Das Beiden beruht auf einer mehr oder weniger richtigen Lähmung der Schließmuskulatur. Wenn der Druck der Brust, wie bei der Kuh nicht mehr vorhanden ist, so verschließen, und die Milch ausfließt. Bei Kühen, die mit diesem Uebelstand sind, ist ein wiederholtes Melken (mehrmals) unerlässlich. B.

Fr. 103. Meine junge Kuh hält beim Melken auf. Was ist dagegen zu tun? Die Kuh nicht gern verkaufen, da sie ein gutes Tier ist. Fr. W. in R.

Antwort: Sie müssen versuchen, beim Melken umher zu gehen, um den Melkgeschmack abzuwehren. Das geschieht entweder dadurch, daß Sie den Kopf zu beiden Seiten der Brustfläse und Kreuzgegenüber fortsetzen. Sie der Kuh einen in kaltes Wasser getauchten Saug auf das Kreuz legen, ein wenig gibt es nicht. Wenn die Kuh sich vermindert, so der Uebelstand des Melkens meist von selbst. B.

Fr. 104. Bei zwei meiner 15 Hühner sind Rachenentzündungen; sie fressen wie immer, sind sonst munter, aber ihre Stimme ist, und man hört beim Atmen hohlen Geräusch. Ich habe ihnen gutes Futter gegeben, nach welchem sie aber den Kopf offen hielten und stärker röchelten. Was dagegen tun? — Ferner hat eine der Hühner eine harte Geschwulst, die ihr viel Schmerzen verursacht, da sie nicht fressen kann. Ich habe mit Euterfäule aus der Hand, wonach es sichtbar etwas besser ist. Sie bekommt gute Tränke, gutes Heu, auch Rübenabfälle, viel Wasser. Soll ich die Salbe weitergeben, oder ein anderes Mittel, ihr auch die Rachenentzündung zu machen? Fr. Th. K. in R.

Antwort: Ihre Hühner leiden an einem Mund- und Rachenentzündung, der, wenn pfeifende Laute ausstößt, auch mit Wund und vielfach mit einem

schleimigen Ausfluß aus dem Schnabel und den Nasenlöchern verbunden ist. Als einfacher Schnupfen ist er nicht weiter gefährlich und oft durch bloßes Warmhalten der Tiere zu heilen, geht aber häufig auf den Kehlkopf und die Luftröhre über, wenn nicht sofort eingeschritten wird, und kann dann zu einem chronischen Katarrh werden, der schwer zu beseitigen ist und schließlich zum Tode führt. Zunächst ist also Warmhalten der Hühner sowie Trennung von den gesunden Tieren geboten. Man gibt ihnen leicht verdauliches Futter, wie altes Weißbrot, in Wasser oder noch besser in Milch eingeweicht und kräftig ausgedrückt, am besten lauwarm; ins Trinkwasser, das auch nicht zu kalt sein darf, etwas kohlensaures Natron oder Karlsbader Salz; auch ist es gut, Nasenlöcher und Rachen mit gutem Öl, dem auf zehn Teile ein Teil flüssiges Eucalyptol, das in der Apotheke zu haben ist, täglich zweimal zu pinseln. Bei dieser Behandlung genesen sie schnell, wenn rechtzeitig eingeschritten wird. — Was die Behandlung Ihrer Ziege betrifft, so fahren Sie nur mit dem Einreiben der Euterfäule und leichten Massieren der Geschwulst fort; die Milch müssen Sie abmelken. Dr. Bl.

Frage Nr. 105. Von meinen drei etwa 6½ Monate alten Schweinen bekamen zwei Ende Dezember den Husten: das eine ging Mitte Januar ein, das andere hat den Husten verloren, ist aber vollständig gelähmt, im Hinterbein anscheinend mehr als vorn. Es liegt viel, steht nur zum Fressen auf und tritt dann auf den Hinterbeinen hin und her. Einreibungen haben nichts genutzt. B. in B.

Antwort: Bringen Sie das Schwein in den Stall, schlagen ihm dort eine Bucht ab und packen diese voll Pferdebedung, damit das Tier immer warm liegt, noch besser ist das Empacken in Schafwolle im Stall. Giebt dieses Mittel nach acht Tagen nicht, so ist es am besten, das Schwein zu schlachten, denn diese rheumatischen Gliederschmerzen sind durch Einreibungen oder Arzneimittel nicht zu vertreiben. Wahrscheinlich haben sich die Schweine im Stall erkältet; was kommt bei Ferkeln und Pölsen öfter vor, wenn sie zusammenkriechen und mit dem Hinterbein an einer kalten Außenwand liegen, oder gar in einem nicht ganz dichten Stall dem Zug ausgesetzt sind. R.

Frage Nr. 106. Wie stelle ich vorteilhaft Altenburger Ziegenkäse her? D. R. in W.

Antwort: Ziegenkäse bereitet man, indem man frisch gemolzene Milch erwärmt, durch Zusatz von etwas eingewässertem Lab zum Gerinnen bringt, die Masse mit einem Schaumlöffel herausnimmt, mit Salz und Kümmel durchknetet, in ein Tuch fest einbindet, oder in einen Beutel tut und zwischen zwei Brettern presst; man läßt den Käse zwei bis drei Tage so liegen, formt ihn zu runden Laiben, legt ihn acht Tage in Salzlauge, wobei man ihn täglich umwendet. Schließlich trocknet man ihn auf durchlöcherter Brettern in der Luft. Die meisten mitteldeutschen Bauern- oder Handkäse sind Sauermilchkäse aus ganz oder teilweise abgerahmter, meist ohne Labzusatz geronnener Milch, die man auspresst, mit Salz und Kümmel vermischt, in längliche oder runde Formen bringt und im vergitterten Käsefaß oder Käsekorb an der Luft trocknet. Die beste Zeit für Käsebereitung sind die Monate Mai bis September. A. M., Friedenan.

Frage Nr. 107. Ist beigebräuntes Kalao-Ruchenmehl gutes Viehfutter, und für welche Tiere wird es am vorteilhaftesten verfüttert? Eignet es sich zum Pferde-, Kuh-, Schweine- oder Ziegenfutter? Sind Rapskuchen und getrocknete Viertreber ein vorteilhaftes Schweine- und Ziegenfutter? C. M. in L.

Antwort: Das sogenannte Kalao-Ruchenmehl scheint in der Hauptache aus Kalaschalen zu bestehen, die wesentlich Holzfasern enthalten und so gut wie wertlos sind (höchstens dem Strohhäufel an Wert gleichgesetzt werden können). Die Einfügung „Ruchen“ erscheint sehr geschickt, sie soll offenbar den Anschein der Gleichwertigkeit mit irgendwelchen Ölluchen erwecken. Getrocknete Viertreber gelten in erster Linie als gutes Viehfutter für Kühe, werden aber in den Brauereien auch an Pferde verfüttert. Ihre Fütterung an Schweine und Ziegen ist nicht gerade üblich; es steht ihr aber nichts entgegen, zumal jetzt, wo jeder nehmen muß, was er bekommen kann. Rapskuchen dagegen dürfen an Schweine bestimmt nicht, an Ziegen nur in ganz kleinen Mengen verfüttert werden. Schweine sind gegen alle Ölluchen empfindlich, sie fabrizieren ihr Körperfett vorwiegend aus den Kohlehydraten (Kartoffelmehlhaltigen Stoffen). Agrioola.

Frage Nr. 108. Meine beiden Ziegen haben den ganzen Winter hauptsächlich Heu, rohe Kartoffeln und etwas Kleie zu fressen bekommen. Die ältere ist bei diesem Futter gut gediehen, die jüngere ist seit einigen Tagen fleißig auf den Vorderbeinen. Sie steht kurz vor dem Lammern. Was kann ich dagegen tun, und wie soll ich füttern, damit die Lämmer recht kräftig werden. Zur Verfügung stehen mir Grünfisch, trockene Bohnen und Lupinen. Kann man letztere an Ziegen verfüttern? Sind gekochte Kartoffeln Ziegen dienlich? Kann man Fischmehl ins Futter mengen? W. K. in Fr.

Antwort: Reiben Sie der Ziege Vorderbeine, Schulter, Rücken und Kreuz dreimal täglich tüchtig mit Kampferspiritus ein, dem etwas Tannen- oder Eucalyptol zugesetzt sein kann. Hochtragenden Ziegen ist nur wenig Kraftfutter zu verabreichen, füttern Sie weiter Heu und Kleie; gekochte Kartoffeln sind Ziegen dienlicher als rohe. Wechseln Sie aber hiermit vor dem Lammern nicht. Nach diesem können Sie Bohnen, gekochten oder eingequellten, füttern, aber mäßige Mengen, da Bohnen verstopfen. Lupinen und Fischmehl sind keine Futtermittel für Ziegen. Grünfisch füttern Sie am besten erst nach dem Lammern, besonders wenn er gefressen gewesen ist. B.

Frage Nr. 109. Meine vor ungefähr vier Monaten vom Händler gekaufte hochtragende Kuh laktierte gut und gibt auch viel Milch. Die Milch schmeckt gut, auch der Quark: dagegen ist die Sahne kaum zu genießen. Sie schmeckt alt und sauer; auch die Butter ist natürlich von schlechtem Geschmack. Ich füttere sehr gutes Heu, auch Kleeheu, gebräute Roggen- und Gerstspren, zweimal täglich rohe und gekochte Kartoffeln und Kleie, dazu das nötige Salz und Leinöl. Ich habe schon alles Mögliche mit dem Wechseln der Futtermittel versucht, Heu für sich gegeben, rohe Kartoffeln und Spreu weggelassen, es hat aber alles nichts genützt. Die Milchgefäße werden peinlich sauber gehalten. Ich möchte die Kuh, da sie eine gute Futterverwerterin ist, gern behalten. Sie frisst gut, hustet nicht, ist sonst munter, muß doch aber innerlich krank sein, sonst könnte doch die Sahne nicht ranzig schmecken. Wahrscheinlich ist die Kuh vom Vorbesitzer deshalb verkauft worden. R. in W.

Antwort: Die Kuh braucht nicht unbedingt innerlich krank zu sein, es ist sogar wahrscheinlich, daß es nicht der Fall ist. Der von Ihnen geschilderte Uebelstand kann vielerlei Ursachen haben. Erstens im Futter, wie Sie vermuten, z. B. erzeugt Heu, welches viel Hundsfamilie enthält, ferner dumpfige, schimmelige Kleie und Ölluchen bittere Butter; sehen Sie sich auch das Leinöl an, mehl hierauf noch einmal recht genau an. Zweitens wird bitterer Rahm mehrfach von der Milch altmilchender Kühe gewonnen, was im vorliegenden Falle allerdings nicht in Betracht kommt. Drittens rufen infektiöse Euterentzündungen, die gar nicht hochgradig zu sein brauchen, den Fehler hervor, indem Eitererreger Buttersäuregärung erzeugen und den Käsestoff verändern. Letzteres dürfte ebenfalls nicht zutreffen, da nach Ihrer Schilderung der Quark nicht bitter schmeckt. Viertens wird bitterer Rahm durch die Tätigkeit bestimmter Spaltpilze, besonders von Proteus vulgaris, einer krankheits-erregenden Fäulnisbakterie, hervorgerufen, welche die Eiweißkörper zerlegt. Es ist zu vermuten, daß sich derartige Spaltpilze am Euter Ihrer Kuh oder im Stalle festgesetzt haben und die Milch fortwährend infizieren. Die Kuh braucht des Uebelstandes wegen nicht vom Vorbesitzer verkauft worden zu sein. Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als eine gründliche Desinfektion des Stalles vorzunehmen, den Dung jeden Tag auszubringen und alles Holzwerk mit heißem Sodawasser zu scheuern; das Pflaster ist nach jedesmaligem Dungaushängen mit dreiprozentiger Karbolsäurelösung zu bepinseln. Da die Bakterien am Euter haften und durch die Striche in die Milchzisterne des Euters gelangen, müssen Sie das Euter vor jedesmaligem Melken mit lauwarmem Wasser, dem ein Desinfektionsmittel beigelegt werden muß, dessen Geruch die Milch nicht anzieht (z. B. übermangansaures Kali, daß das Wasser schwach rosarot ausfällt, oder noch besser Saposorman 2%), abwaschen und danach mit einem reinen Leinentuch gut abtrocknen. Des Karbolgeruchs (infolge Stall-desinfektion) wegen ist die gemolzene Milch sofort aus dem Stalle zu entfernen. Wenn die Ursache des ranzigen Geschmacks wirklich in dem Auftreten der genannten Bakterien beruht, müßte der Fehler bei obigen Maßnahmen innerhalb acht Tagen beseitigt sein. B.

Das Eggen junger Saaten. Wenn die Winter-saaten im Frühjahr einen schlechten Stand aufweisen, so liegt dies u. a. vielfach an einer schlechten Beschaffenheit der obersten Bodenschicht. Diese ist nicht selten im Laufe des Winters verkrustet, so daß den wichtigsten Lebensfaktoren, Luft, Wärme und Feuchtigkeit, der Zutritt zum Teil versagt ist. Eine Folge davon ist dann eine ungenügende Bildung gelöster Pflanzennahrung, denn alle Zeretzungsprozesse bedürfen der Luft und Wärme. Das Eggen geschieht am besten im zeitigen Frühjahr, sobald der Acker genügend abgetrocknet ist. Allzu trocken soll der Boden indessen nicht sein, weil sonst die Eggenzinken nicht überall gleichmäßig eindringen und die Bodenkruste nur stellenweise aufreißt. Das Verhalten der Halmfrüchte gegen das Frühjahrseggen ist je nach ihrem Wurzelgang verschieden. Der Weizen sendet seine Wurzeln besonders auch in die tieferen Bodenschichten; er verträgt das Eggen daher am besten und gestattet auch die Anwendung schwererer und tiefergehender Eggen, wodurch natürlich die Bodenlockerung intensiver wird. Wenn dabei auch die eine oder andere Pflanze aus dem Boden gehoben oder beschädigt wird, so schadet das weiter nicht, weil die anderen um so besser sich bestanden, zumal die schwere Egge dem Unkraut besonders gründlich zu Leibe geht. Auch der Wintergerste ist das Eggen im Frühjahr besonders zuträglich. Der Winterroggen dagegen ist gegen das Eggen im Frühjahr wegen seiner mehr flachen Verwurzelung etwas empfindlich; schwere Eggen dürfen hier jedenfalls nicht verwendet werden; es genügt vielmehr die Ader-schleife. Bei in der Entwicklung vorgeschrittenen Roggen-saaten unterbleibt das Eggen am besten. Um so mehr hat es bei den Sommerhalmfrüchten sich bewährt. Um die Keimung zu beschleunigen,

wird die Sommerung in der Regel nach der Aus-saat angewandt, dadurch aber erhöht sich die Boden-lapillarität, das Aufsteigen des Bodenvassers wird beschleunigt und verstärkt, so daß der Wasser-vorrat, zumal auf leichten, durchlässigen Boden-arten, vor der Zeit erschöpft wird, abgesehen davon, daß unter Umständen auch eine Verkrustung des Bodens zu befürchten ist. Hier Abhilfe zu schaffen, ist wieder die Egge das rechte Mittel. Der ge-loderte Boden trocknet bei weitem nicht so leicht aus. Damit die noch jungen und mit dem Boden in nur loser Verbindung stehenden Sommer-getreidepflanzen nicht zu sehr beschädigt werden, dürfen keine schweren Eggen, sondern nur leichte Saateggen Verwendung finden. Besondere Vor-sicht ist beim Hafer geboten, er verträgt höch-stens die Ader-schleife; weit weniger empfindlich ist dagegen die Sommergerste. Bei Klee-Einsaat ist das Eggen zu unterlassen, es sei denn, daß der Klee unmittelbar vor oder nach dem Eggen aus-ge-sät wird. Daß hierbei im übrigen die Bitterungs-verhältnisse mitzuprechen, ist selbstverständlich. Eine folgende Trockenperiode würde den spät ein-ge-säten Klee in seiner Entwicklung sehr ungünstig beeinflussen, so daß man in diesen Fällen besser tun würde, den Klee früh in den noch winter-feuchten Acker zu bringen und auf das Eggen der Saat zu verzichten. Daß auch bei Haferfrüchten das Eggen von vorteilhafter Wirkung ist, sei nur nebenbei erwähnt. Wer sich bisher noch nicht zum Eggen der Saat im Frühjahr hat entschließen können, dem wäre als Versuch anzuraten, von einem Felde einen Teil mit der Egge bearbeitet, den anderen daneben ungeeggt sich entwickeln zu lassen. Man wird auf der abgeegten Fläche fast stets ein besseres Wachstum finden als auf der anderen mit dem Eggenstrich ver-schonten Fläche.

Die dicke Hefe von Trauben, besonders für Oleander und Apfelsbäume, ist ein gutes Düngemittel. Etwas alte Erde wird von dem Baum abgespart und weggenommen. Die Hefe ist etwa 2 cm hoch darauf gegossen und ebenso dicken Schicht Torfmoos oder Kompost bedeckt. Die Hefe ist ein gutes Düngemittel; sie enthält viel Stickstoff und ist somit ein stickstoffhaltiger Dünger. Weinbäuländern, wo sich die Hefe leicht sammeln, wird sie erst destilliert, noch vorhandenen Weingeist und die Hefe zu erhalten, und wird dann als Dünger verwendet. Spargelzüchter schätzen die Hefe als besten Dünger für ihre Kulturen.

Behandlung des Schleißeins. Der Stein findet man auf jedem Bauernhof, dem Gebrauche darf er niemals mit feinen Teile im Wasser bleiben; denn dadurch an dieser Stelle mürber, müßt sich die Rinde und verliert die Rundung. Am besten Stein nur aus einem darüber angebrachten tropfenweise zu benetzen und ihn sofort stehen zu lassen. Hat der Stein bereits verloren, so mache man ihn wieder ab-drehen mittels eines Stüdes durch sorgfältiges Behauen, da er sonst zu schleudern, also unbrauchbar wird.



Gichtiger und matiker loben die rasche und wirkung der Jogal. Ärztlich glänzend. In allen zu Mk. 1,40 u.

Landwirte und Wiesenbesitzer

sorgt.



Sensen werden rar und teuer, deshalb kaufen Sie sofort.

Preisliste über die berühmten Pilatus- und Solinger Stahlsensen, Dengelzeuge, sowie Solinger Stahlwaren (Messer, Scheren usw.) umsonst und postgeldfrei.

Engelswerk in Foche bei Solingen.



Schweinefutter in Massen

mein Futter für alles Vieh liefert Original Elite-Comfrey, die beste Hesse gegen die diesjährige Futtermittelnot. Pa. Stecklinge 100 St. 1,50 Mk., 500 St. 5,00 Mk., 1000 St. 8,00 Mk., 10000 St. 50,00 Mk. Extra ausgewählte Rostfedlinge (ca. 42 Wochen früher reibend), 100 St. 2,50 Mk., 500 St. 8,00 Mk., 1000 St. 15,00 Mk., 10000 St. 50,00 Mk. Elite-Comfrey-Pflanzen, bald Futter gebend, 100 St. 3,50 Mk., 500 St. 14,00 Mk., 1000 St. 25,00 Mk. Kultur-anweisung und Prospekt kostenlos. (16)

H. Reteisdorf, Dornburg, W. Damburg.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Sieben ist neu erschienen:

Der Kalkstickstoff.

Bisherige Erfahrungen mit seiner Anwendung in der Praxis.

Von Oekonomierat Dr. Lothar Meyer.

Preis gebunden 60 Pf. Partien 10 Stück für 5 Mk. 50 Pf., 25 Stück für 12 Mk. 50 Pf., 50 Stück für 24 Mk. franko.

Unter den stickstoffhaltigen Handels-düngern nimmt jetzt der Kalkstickstoff den ersten Platz ein, da er Deutschlands Landwirten auch in der Kriegszeit in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Zeiten, Mengen und besondere Umstände seiner Anwendung sind noch wenig bekannt; das Wachsen muß daher gerade in diesem Augenblick weitesten landwirtschaftlichen Kreisen willkommen sein, denn es bietet in gedrängter Kürze alles, was der Praktiker über Kalkstickstoff zu wissen braucht. Die Broschüre, die Behörden und Vereinen auch zur Ansicht gesandt wird, ist zu beziehen gegen Einreichung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen ameri-Methoden, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haar-wuchs (Pau- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4 Mk. gegen Nachnahme.

Herm. Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 90.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage

erscheint:

TreuDeutsch.

Zwei Geschichten aus der Zeit des Ausseinsfalls in Ostpreußen.

Von M. Trott.

Preis gebunden 2 Mk., gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nach-nahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Be-stellungen entgegen.



Garantol

Bestes Eier-

Konservierungsmittel.

1000fach empfohlen.

Packung A für 120 Eier 25 Pfg.

" B " 300 " 40 "

" C " 400 " 50 "

" D " 600 " 75 " usw.

Zu haben in Apotheken, Droge-n und Kolonialwarenhandlungen.

Nur echt mit beil. Schutzmarke:

Packung A notfalls gegen

35 Pfg. in Marken durch

Garantol-G m. b. H., Dresden-19.

Dhrensansen

Dhrensanz, Schwerkörigkeit,

nicht angeborene Taubheit be-

seitigt in kurzer Zeit

Gehör

Marke St. Pangratius.

Preis 4 Mk.; Doppelflasche 8 Mk.

Häufige Darreichungen. Versand:

Stadtapotheke

Pfaffenhofen a. Rh. 31 (Oberh.).

Bettmössen,

Befreiung garant. (sof. Alter u. Geschl. angebl. Auskunft umsonst. Institut „Sanis“, München 73, Dachauer Str. 54.

Beinkranken Schweinen

gibt man

Albit II,

es hilft sofort. Postkolli M. 6,-,

100 Pfd. M. 50,- franko Nachn.

Albit-Werk, Lauenburg (Elbe).

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Die Kriegszeit kann es möglich machen, daß der Betrieb eines Betriebes ganz umgewandelt werden muß, sei es, daß die Nahrungsmittel sich gemindert hat, sei es, daß die Beschaffung von künstlichem Stickstoffdünger eine Notwendigkeit erfordert. Auch neue Feldfrüchte werden in Frage und Zweckmäßigkeit in die Fruchtfolge einzuführen wird mit manchem Allhergebrachten gebrochen werden. Leitung und Anregung zu all diesen Maßnahmen bieten folgende

Wirtschaftserfahrungen des Mitterguts

Friedrich Schirmer-Neuhaus.

Nach dem Krieg. gegeben von

Friedenau. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Bildertafeln sowie Vortr. und Lebensbeschreibung. Gebunden 4 Mk. 50 Pf., gebunden 5 Mk. 50 Pf.

Der leichte Boden,

seine nutzbringende Bewir-

kung, ohne Industrieunterstützung

seiner Wasser- und Düngung.

Aus der Praxis für die Praxis von W. Wendland.

Landwirt. Preis gebunden 3 Mk. 20 Pf., gebunden 4 Mk.

Nutzviehlofer Betrieb in der Landw.

Anleitung, durch reinen Ackerbau ohne

trügerische wirtschaften, nebst Beschreibung und

losen Vertrieben. Nach eigenen und fremden

Verfahren von M. Küster. Mit Vorwort von Graf

Landes-Oekonomierat, Duppel. Preis gebunden 7 Mk.

Die Rentabilität nutzviehlofer Betriebe

der deutschen Landwirtschaft, unter

schiedenen Boden-, Klima- und Wirtschafts-Ver-

hältnissen. Untersuchungen über Wert und Preis

lischen Düngers an der Hand der Zusammenstellung

Buchführungsergebnisse. Von Dr. Felix Rahm.

gebunden 7 Mk., gebunden 8 Mk.

Der ewige Roggenbau (Immergrün),

seine Rentabilität. Auf Grund langjähriger

Klein-Ergebnisse und sonstiger Erfahrungen. Von Dr. L.

Preis gebunden 1 Mk. 50 Pf.

Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch

Handelsdüngemittel. Von Theodor

Handlungen. Preis fein gebunden 3 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.